Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt. 1909-1929
1919

19 (23.1.1919)

urn:nbn:de:gbv:45:1-407351

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

Bezugspreis. Das „Wilhelmshavener Tageblatt" erscheint an jedem Werktag nachmittags. — Der Bezugspreis beträgt bei der Post: vierteljährlich Mk. 5.25, monatlich Mk. 1.75 — ohne Zustellungsgebühr —, bei der Geschäftsstelle (Kronprinzenstraße Nr. 22) Mk. 5.25 bezw. 1.75 frei ins Haus.

Amtlicher Anzeiger

Anzeigen. Preis für die einspaltige Zeile oder deren Raum für hiesige Auftraggeber 30 Pf., für auswärtige 50 Pf., im Reklameteile 1 M. — Anzeigen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, unsere Annahmestellen und alle auswärt. Annoncen-Expeditionen. Fernsprecher: Schriftleitung Nr. 1160, Geschäftsstelle Nr. 16.

Tageszeitung für Wilhelmshaven-Rüstringen sowie Oldenburg-Ostfriesland. Veröffentlichungsblatt der Marine- und Zivil-Behörden

Anzeigen-Annahmestellen: Robert Jockusch, Gökerstraße 50, Otto Brockmüller, Müllerstraße 49, Johann Fangmann, Marktstraße 8, E. Frier, Gökerstraße 85, Drogerie Keil, Wilhelmshavenerstraße 82. Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für telephonische Gespräche keine Gewähr. — Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenkosten und bei Zahlungseinstellung wird der volle Betrag berechnet

№ 19. Donnerstag, 23. Januar 1919. 45. Jahrgang.

Keine sozialdemokratische Mehrheit.

Vorläufiges Wahlergebnis

Das Ergebnis der Wahlen zur Nationalversammlung liegt auch heute noch nicht vollständig vor. W. T. B. verbreitet hierüber folgende Mitteilungen:

Berlin, 21. Januar.

Nach den nichtamtlichen Meldungen können bis heute nacht 11 Uhr als gewählt gelten: 401 Abgeordnete aus 35 Wahlkreisen. Es stehen noch die Ergebnisse zweier Kreise aus. Auf die Parteien verteilen sich die 401 Abgeordneten folgendermaßen:

Mehrheit-Sozialisten	160,
Christl. Volkspartei	80,
Deutsch-demokratische Volkspartei	74,
Deutschnationale Volkspartei	33,
Unabhängige Sozialisten	23,
Deutsch. Volkspartei	22,
Bayr. Bauernbund Oberbayern	2,
Bayr. Bauernbund Niederbayern	2,
Bauernbund (Württemb. 31. u. 32. Wahlkr.)	2,
Braunschw. Landeswahlen (Hannover, 16. Wahlkreis)	1,
Welfen (17. Wahlkreis)	1,
Bauern- u. Landarb.-Demokr. (Schl.-Holst.)	1,
zusammen	401.

*

Da die Nationalversammlung 433 Mitglieder zählt, fehlen noch etwa 30 Sitze, von denen die Mehrheit den bürgerlichen Parteien zufallen dürfte. Von den bisher bekannten 401 Mandaten entfallen auf die Mehrheits-Sozialisten 160, auf die Unabhängigen Sozialisten 23, im ganzen also auf die sozialistischen Parteien 183, während die bürgerlichen Parteien für sich 218 in Anspruch nehmen. Verteilt man den verbleibenden Rest von 32 Mandaten auf die beiden Hauptgruppen der bürgerlichen und sozialistischen Parteien, so würden die Sozialisten erhalten 199, die Bürgerlichen hingegen 234 Mandate.

Selbst wenn man den ungünstigsten Fall annehme und alle 32 ausstehenden Mandate auf sozialistisches Konto verbuchen wollte, so würde der neuen Nationalversammlung immer noch eine bürgerliche Mehrheit gesichert sein. Mit diesem schon jetzt feststehenden Ergebnis dürfen wir vollauf zufrieden sein. Es gibt uns die sichere Bürgschaft, daß es dem deutschen Volk durch seine Kraft und Tüchtigkeit gelingen wird, aus den Trümmern des alten Reiches ein neues aufzubauen, das uns Frieden, Arbeit und Brot gewährt.

Im Wahlkreis Aurich-Oldenburg-Osnabrück wurden nach den neuesten Ermittelungen abgegeben für: Mehrheits-Sozialisten 149 411, Christl. Volkspartei 135 097, Deutsch-demokratische Partei 131 284, Deutsche Volkspartei 68 740 Stimmen.

Die Wahl Stresemanns bleibt auch nach der neuesten Zählung unbedingt gesichert.

* * *

Gertrud Bäumer scheidet aus.

Hamburg, 21. Januar. Frl. Gertrud Bäumer hat die Wahl in Groß-Thüringen angenommen und nicht in Hamburg. Damit ist dann in unserem Wahlkreis als dritter Demokrat, der Hamburger Zollbeamte Christian Koch gewählt.

Wahlbewegung.

Wilhelmshaven, 22. Januar. Die Deutsche Volkspartei hat im Wahlkreise Aurich-Stade-Osnabrück für die Wahlen zur preußischen Landesversammlung folgende Kandidatenliste aufgestellt: Amtsrichter Ernst Stendel, Leer i. Ostfr.; Rektor H. Valentin, Osnabrück; Hofbesitzer Diedrich Heldberg, Westen a. d. Aller; Landgerichtsdirektor Woldemar Meyer, Verden a. d. Aller; Werkmeister Bruno Kaminski, Osnabrück; Schulrat Hermann Otto, Stade; Kupferschmiedemeister und Bürgermeister Gerhard Hartle, Fürstenau i. Hann.; Frau Franziska Ruckert, Stade; Kaufmann und Senator Bernhard Heye, Osnabrück; Landwirt und Gemeindevorsteher Hindrick Hoff, Frensdorff bei Nordhorn; Landwirt Jakobus Müller, Enno-Ludwigs-Groden, Post Carolinensiel.

Wilhelmshaven, 22. Januar. Die Mehrheitssozialisten haben für die Wahlen zur Preuß. Landesversammlung folgende Kandidatenliste im Wahlkreis Aurich-Stade-Osnabrück aufgestellt: Otto Oellerich, Arbeitersekretär, Lehe; Walter Bubert, Arbeitersekretär, Osnabrück; Hermann Stubbe, Büroangestellter, Emden; Wilh Brandes, Gewerkschaftssekretär, Geestemünde; Alwine Wellmann, Buchhalterin, Osnabrück; Gust. Pelz, Berichterstatter, Stade; Fritz Thienst, Redakteur, Lehe; Carl Hatzky, Expedient, Verden a. d. Aller; Karoline Künnecke, Ehefrau, Osnabrück; Conrad Sternberg, Schneidermstr., Melle; Ernst Wiemann, Geschäftsführer, Bramsche.

Wilhelmshaven, 22. Jan. Die Deutsch-demokratische Partei hatte gestern abend eine Wählerversammlung nach der „Kaiserkrone" einberufen, in welcher der an zweiter Stelle auf der Kandidatenliste für die Landesversammlung stehende Kandidat, Frhr. v. Richthofen, über die Aufgaben der preußischen Landesversammlung sprach. Er bediente sich hierbei heftiger Angriffe gegen die Deutsche Volkspartei und seinen ehemaligen Fraktionsgenossen Dr. Stresemann. Er erklärte, daß die Deutsch-demokratische Partei eintrete für die Bildung der Republik „Niedersachsen", für ein Milizheer, und fügte hinzu, daß seine Partei mit den Mehrheits-Sozialisten in der Regierung zusammengehen werde. — In der Erörterung traten dem Redner die Herren Gymnasialdirektor Prasse und Kapitän Hagedorn mit Erfolg entgegen.

Die Deutsch-demokratische Partei und Dr. Stresemann. Eine in Weener abgehaltene stark besuchte Versammlung der Deutsch-demokratischen Partei faßte den Beschluß, an den in Nordhorn mißhandelten Kandidaten der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann und den ebenfalls mißhandelten Kandidaten der Deutsch-demokratischen Partei Wilhelm Heile folgendes Sympathietelegramm zu richten: Die von der Deutsch-demokratischen Partei in Weener einberufene Volksversammlung gibt ihrem größten Abscheu Ausdruck über die niederträchtigen tätlichen Angriffe auf Ihre Person und wünscht Ihnen aufrichtige rasche Wiederherstellung Ihrer Gesundheit. Deutsch-demokratische Partei Weener und für die Ortsgruppe Leer Püttner und al. Redner des Abends Grimme. — Das Befinden des Herrn Dr. Stresemann hat sich, wie er uns mitteilt, erfreulicherweise soweit gebessert, daß er Osnabrück bereits wieder verlassen konnte. Er hat sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Harz begeben.

Die Umsturz-Bewegung.

Der Belagerungszustand in Bremen aufgehoben.

Bremen, 21. Januar. Der Antrag auf Ausschreibung zur Wahl der bremischen Volksvertretung ist vom Arbeiter- und Soldatenrat gegen 17 Stimmen der Kommunisten angenommen worden. Die Fraktion der Kommunisten hatte es ihren Mitgliedern anheimgestellt, ob sie für oder gegen den Antrag stimmen wollen. — Der Antrag auf Aufhebung der Vorzensur über die bürgerlichen Blätter wurde angenommen. Die Maßnahme, die bürgerliche Presse zu zwingen, Artikel des R. d. V. aufzunehmen, ohne dazu Stellung nehmen zu können, wird aufgehoben. Schließlich wird auch der Belagerungszustand aufgehoben.

Der militärische Schutz der Reichsregierung.

Berlin, 20. Januar. Der Oberbefehlshaber Noske erläßt folgenden Befehl: 1. Nachdem nunmehr der Wahltag der Nationalversammlung vorüber, die Durchführung der Entwaffnung der zum Waffentragen bzw. Waffenbesitz unberechtigten Personen im Landespolizeibezirk Berlin eingeleitet und Ruhe und Ordnung wieder hergestellt ist, ordne ich folgendes an: a) Die freiwilligen Truppen der Armeeabteilung Lüttwitz mit Ausnahme des Regiments Reinhardt und der Marine-Brigade (von Roden) sind demnächst aus dem Innern von Berlin zu verlegen. b) Für Ruhe und Ordnung in Berlin sorgt in erster Linie die Polizei mit Hilfe der Sicherheitswehr. Wo diese nicht ausreicht, hat sie durch Vermittlung der Kommandantur Berlin die Hilfe der Berliner Truppen und militärischen Wehren anzufordern. 2. Das Regiment Reinhardt und die Marine-Brigade bleiben in Berlin, um nötigenfalls zum Schutze der Reichsregierung und des Staatsbesitzes, sowie zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung eingreifen zu können. Das Regiment Reinhardt behält seine derzeitige Unterkunft. Die Unterbringung der Marine-Brigade regelt das Generalkommando Lüttwitz im Verein mit der Kommandantur Berlins. 3. Die Unterbringung der freiwilligen Truppen der Armeeabteilung Lüttwitz in der näheren Umgebung von Berlin regelt das Generalkommando Lüttwitz. 4. Die in den südlichen Vorortgemeinden Berlins auf meine Weisung hin aufgestellten Bürger- bzw. Einwohnerwehren haben ihre Mitglieder zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zu entlassen. Die Wehren bleiben listenmäßig bestehen. Die Listen sind bei den Gemeindevorständen aufzubewahren. Die Waffen sind in jeder Gemeinde in gutgesicherten Depots abzugeben, desgleichen die zu jeder Waffe gehörigen (den Inhaber zum Waffentragen berechtigenden) Ausweise. Diese Bürger bzw. Einwohnerwehren müssen auf meine Weisung hin jederzeit wieder zusammentreten können. Die Gemeindevorstände haben das Recht, die Waffendepots der Bürger- bzw. Einwohnerwehren durch deren eigene Mitglieder bewachen zu lassen.

Kriegsminister und Soldatenräte.

Berlin, 21. Januar. Unter Zustimmung der Reichsregierung, des Zentralrates und der Arbeiter- und Soldatenräte hat das Kriegsministerium die Kommandogewalt und Stellung der Soldatenräte im deutschen Heere, ferner einen Bekleidungsanzug und den militärischen Gruß im Friedensheere vorläufig geregelt. Die oberste Kommandogewalt hat der Rat der Volksbeauftragten. Er überträgt sie dem provisorischen Kriegsminister, der ihm für die Kommandoführung verantwortlich ist. Alle militärischen Dienststellen Preußens und des gemeinsamen Reiches unterstehen ihm. Die Truppenführer üben die Befehlsgewalt aus. Sie sind der Reichsregierung und ihren unmittelbaren Vorgesetzten verantwortlich. Beim Generalkommando, Garnisonkommando, Regimentsstab, selbständigen Bataillonen und ihnen gleichgestellten Formationen sind Soldatenräte zu wählen. Bei der allgemeinen Anordnung betreffend die Fürsorge für die Truppen, soziale und wirtschaftliche Fragen, Urlaub und Disziplinarverfahren wirken sie mit und zeichnen ihm verantwortlich. Rein militärische Befehle betreffend die Ausbildung, Führung und Verwendung der Truppen bedürfen keiner Gegenzeichnung des Soldatenrates. Bei kleineren Einheiten, Kompagnien und selbständigen Bataillonen wirken die Vertrauensleute nach näherer Anordnung des Führers und des zuständigen Soldatenrates mit. An der Wahl der Soldatenräte nehmen alle Angehörigen der betreffenden Formationen teil. Bei strafbaren Handlungen in Ausübung ihrer Tätigkeit als Soldatenrat wird das Strafverfahren wie bei anderen Heeresangehörigen gehandhabt, ebenso ohne weiteres bei Dienstvergehen außerhalb ihrer Tätigkeit als Soldatenrat. Die Stellenbesetzung ist Sache des Kriegsministeriums. Die Soldatenräte melden ihrer nächsthöheren Dienststelle spätestens nach vier Wochen mit der Begründung, ob der Führer das Vertrauen der Angehörigen der Formationen besitzt. Sie können die Absetzung beantragen. Die Entscheidung trifft der nächsthöhere Führer, letzten Endes die Regierung. Gegen die Entscheidung steht dem Soldatenrat und dem Betroffenen die Berufung zu. Unteroffiziere und Mannschaften können als Zugführer in Offiziersstellen gewählt werden. Sie müssen im Felde eine gleichartige oder nächstniedrige Einheit mindestens sechs Monate lang einwandfrei geführt haben und bedürfen außerdem der Bestätigung durch das Kriegsministerium. Der Beschwerdeweg jedes Heeresangehörigen an seinen Soldatenrat darf durch keinen Befehl versperrt werden.

Die bayrische Pfalz.

München, 21. Januar. Die Korrespondenz Hoffmann meldet halbamtlich: In der Berliner Mitteilung über den Verfassungsentwurf für das Deutsche Reich wird ausgeführt, daß gelegentlich der Einteilung Deutschlands in verschiedene Republiken die Pfalz vom Gebiet des Staates Bayern abgetrennt werden soll. Mehrfach wies gerade in neuerer Zeit die bayerische Presse aller Richtungen auf die enge Zusammengehörigkeit Bayerns mit der Pfalz und die Notwendigkeit der einheitlichen Verwaltung des bayerischen Staates hin. Wenn neuerlich ein Plan auftauchen sollte, bayrische Gebietsteile von Bayern zu trennen, so würde das nur beweisen, daß man in Verkennung der Rechte der einzelnen deutschen Freistaaten und ihrer Bevölkerung Vorschläge erörtert, deren Ausführung als ausgeschlossen gelten muß. Ueber die Loslösung bayrischer Gebietsteile von Bayern hat niemand anders zu entscheiden, als das bayrische Volk selbst, das mit aller Deutlichkeit jede Einmischung in seine Verhältnisse grundsätzlich ablehnt. Bayern und die Pfalz sind seit über 100 Jahren eng vereint. Sie sind wirtschaftlich und politisch aufeinander angewiesen. Hier wie dort besteht nicht die geringste Neigung einer Trennung.

Der Polenkrieg.

Bromberg, 21. Januar. Infanterieregiment 14 nahme gestern nachmittag Bahnhof Netzewalde, Samosch und Thure. Angriffe polnischer Banden am 20. Januar abends gegen Hopfengarten hatten anfangs Erfolg. Der Panzerzug vertrieb nachts die Polen aus Hopfengarten, erbeutete 3 Maschinengewehre und machte 9 Gefangene.

Deutsches Reich.

Nationalversammlung in Weimar.

Berlin, 21. Januar. Die verfassunggebende Nationalversammlung wird in Weimar tagen. Dieser Ort ist gewählt worden, weil er nicht so sehr wie Berlin im Zeichen der täglich wechselnden Fragen steht. Die Aufgaben der verfassunggebenden Nationalversammlung erfordern aber dringend Einstellung auf das große und bleibende Werk, das hier zustande kommen soll. Es muß Jahrzehnte und Jahrhunderte ausdauern, und es wird daher richtig sein, es in gesammelter Ruhe entstehen zu lassen, unbedrängt von der Tagespolitik. Daß mit der Verlegung des Sitzes der Nationalversammlung in eine Stadt des mittleren Deutschlands den Wünschen der süddeutschen Staaten besonders entgegengekommen ist, versteht sich von selbst. Es sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden, um den zur Durchführung der Nationalversammlung erforderlichen Apparat rechtzeitig und einwandfrei zur Verfügung zu stellen. Insbesondere ist auch für die Presse gesorgt. Die preußische Konstituante wird naturgemäß in Berlin tagen. In Berlin wird auch während der Dauer der Nationalversammlung der Sitz der Regierung bleiben, deren Geschäfte hier ohne Unterbrechung von denen ihrer Mitglieder erledigt werden, die in Weimar abkömmlich sind.

Die Folgen des Aushungerungskrieges.

Berlin, 21. Januar. Die Wirkungen der Blockade während des Krieges auf die Sterblichkeit in Deutschland namentlich vom Herbst 1916 bis Ende 1918 sind inzwischen genauer festgestellt worden. Die Zahlen sind weit höher, als bisher angenommen wurde. Es hat sich die erschreckende Tatsache ergeben, daß mehr als 500 000 Todesfälle lediglich auf die Ernährungsschwierigkeiten zurückzuführen sind. Die Feststellungen sind mit der größten Vorsicht getroffen u. geben eher eine zu kleine als zu große Zahl an. Alle diese Menschen sind eines elenden Todes gestorben. Ihr Leiden war mit den schwersten psychischen Leiden ihrer Angehörigen verknüpft, die ihnen nicht das geben konnten, was sie brauchten. Es handelt sich besonders um Schwache, Frauen, alte Personen und Kinder, kurz um Personen, die nach ihrem Zustande die mangelhafte Ersatznahrung besonders schlecht vertrugen. Nur Angehörige der Zivilbevölkerung sind gezählt worden. Die genauen Feststellungen werden mit dem benutzten Material ausführlich veröffentlicht werden, um zu belegen, daß es sich um keine falsche Propaganda, sondern um streng objektive Feststellungen handelt. Die Untersuchung geht aus von den jährlichen Sterbeziffern der weiblichen Bevölkerung vor dem Kriege und während des Krieges. Alle auf Epidemien, wie Ruhr und Grippe, sowie auf andere besonderen Ursachen zurückzuführenden Sterbefälle werden in Abzug gebracht. Die indirekten Folgen der mangelhaften Ernährung, die sich u. a. in der erhöhten Sterblichkeit der nächsten Jahre deutlich zeigen werden, lassen sich nicht in Zahlen fassen.

Amerikanische Hilfe für die deutsche Industrie.

Hannover, 21. Januar. Gegenwärtig finden im Rheinlande Unterhandlungen zwischen den Vertretern der amerikanischen und der deutschen Großindustrie zwecks Aufrichtung der deutschen Industrie mit amerikanischer Hilfe statt. England verfolgt die Verhandlungen aufmerksam, da es die amerikanische Konkurrenz fürchtet. Nach verbürgten Nachrichten soll eine Neuorientierung der auswärtigen Politik Englands bevorstehen, u. a. die Absage der französischen Annexionsgelüste und die Unterstützung des Völkerbundgedankens.

Aus den Jadestädten.

Wilhelmshaven, 22. Januar.

Preußische Wahlen. Nachdem die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung vollzogen sind, werden am nächsten Sonntag die Wahlen zur preußischen Landesversammlung und zwar in gleicher Weise wie jene vorgenommen. Zur Wahl sind also alle in Preußen wohnenden über 20 Jahre alten Personen beiderlei Geschlechts berechtigt. Für die Stadt Wilhelmshaven bleiben die Wahllokale, in denen am vorigen Sonntag gewählt wurde, bestehen. Auch die Wahlvorstände sollen unverändert bleiben. Für die Wahlvorbereitung bleiben nur noch wenige Tage. Für diese Wahlen ist Wilhelmshaven dem Wahlkreis Aurich-Osnabrück-Stade zugeteilt, der 11 Vertreter zu wählen hat. Die Parteien haben die Kandidatenliste bereits aufgestellt. Auf der Liste der Deutschen Volkspartei steht in erster Linie Herr Amtsrichter Stendel in Leer, der am nächsten Freitag hier in einer öffentlichen Versammlung sprechen wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Achtung Werftarbeiter. Unter diesem Titel veröffentlicht die „Republik" folgende Warnung an die Werftarbeiter: Im Laufe des gestrigen Vormittags wurden in verschiedenen Werkstätten der hiesigen Werft Handzettel verteilt mit folgendem Inhalt: „Proletarier! Proletarierinnen! Genossen! Auf die Schanzen! Heraus aus den Stätten der Arbeit! Protestiert in Massen gegen den feigen Meuchelmord an unseren Genossen Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Große öffentliche Protest-Versammlung am Montag, den 20. Januar, 2 Uhr, Bismarckplatz, Wilhelmsplatz. Kein Revolutionär und Sozialist darf fehlen!" Eine Unterschrift war nicht vorhanden, deshalb auch nicht ersichtlich, von welcher Seite der Zettel verbreitet wurde. Das hätte jedem Werftarbeiter zeigen müssen, daß es sich um eine Aktion handelte, die von unverantwortlichen Personen eingeleitet war. Leider war die Verbreitung obigen Zettels Veranlassung, bei einem Teil der Werftarbeiter Verwirrung hervorzurufen und wollte er ohne weiteres dieser Aufforderung Folge leisten. Auf Erkundigung einiger Vertrauensleute beim A.- und S.-Rat und der sozialpolitischen und technischen Abteilung, was an der Sache sei, erhielten diese zur Antwort, daß von diesen Stellen eine Anregung zu dem Vorgehen nicht erfolgt sei! Darauf hielten die Vertrauensmänner die Werftarbeiter zurück. Um aber doch die gewünschte Arbeitseinstellung zu erzielen, drang ein Trupp Soldaten und Zivilisten in den Schiffbaubetrieb ein und versuchte kurzer Hand den Betrieb abzustellen und die Arbeiter zur Demonstration bezw. zum Verlassen der Arbeit zu bewegen. Zum Streik gehört das Einverständnis der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, wobei jedem Mitglied Gelegenheit gegeben ist, selbst darüber zu entscheiden, was geschehen soll! Auf keinen Fall dürfen die Arbeiter in Zukunft solchen unverantwortlichen Aufforderungen, wovon weder die Vertrauensmänner noch die sonstigen Instanzen etwas wissen, Folge geben und wenn gar eine Hand voll Spartakusse sich derartige Frechheiten, wie oben geschildert, erlauben, werden die Arbeiter wohl Manns genug sein, diese mit der gebührenden Entschiedenheit zurückzuweisen! Darum Werftarbeiter, seid auf der Hut und folgt euren Vertrauensmännern! Wie uns mitgeteilt wird, hat die technische Abteilung des A.- und S.-Rates beschlossen, Arbeitslosenunterstützung für Teilnahme an solchen Demonstrationen in Zukunft nicht mehr zu zahlen! Denn es kann nicht angehen, daß die übernommenen Arbeitsaufträge, wie Reparatur von Fischdampfern und Lokomotiven usw., für die bestimmte Lieferfristen festgesetzt sind, durch fortgesetzte Betriebsstörungen unmöglich gemacht werden.

Jadefahrwasser. Die Leuchttonne 15 in der Jade ist durch Winterseezeichen ersetzt worden.

Schiffsbewegung. Der französische Zerstörer „Temeraire" passierte gestern Cuxhaven Elbe aufwärts und ging durch den Kanal nach der Ostsee. — Das französische Kanonenboot „La suippe" ist am 21. Januar vormittags in Danzig angekommen. — Die „Hindenburg"-, „v. d. Tann"- u. „Derfflinger"-Stämme sind vom 22. d. M. ab auf dem hier liegenden Wohnschiff „Kaiser Barbarossa" untergebracht. — Der Kreuzer „Regensburg" beabsichtigt am 23. Jan. Wilhelmshaven zu verlassen und mit Post usw. für die internierten deutschen Schiffe nach Scapa-Flow in See zu gehen. — Tender „Drache" ist gestern abend von Kiel hier eingetroffen.

Fischreichtum der Nordsee. In der Nordsee haben etwa 35 Dampfer innerhalb der freigegebenen Zone nach Hornsriff-Borkumriff zu die Fischerei aufgenommen; eine größere Anzahl von Schiffen liegt zur Ausfahrt bereit. Die Meldungen sprechen von Fischmengen, wie sie seit Menschengedanken in der Nordsee nicht dagewesen sind. Auch im Kattegatt stehen Unmengen von Fischen, namentlich Hering und Dorsch. Es wird erstrebt, den Fang im größten Umfange aufzunehmen und alle erreichbaren Schiffe auf den Fang zu schicken.

Das Befinden Dr. Stresemanns hat sich erfreulicherweise gebessert, so daß er in einigen Tagen in der Lage sein wird, die Rückreise anzutreten. Er wird, so teilt die Parteileitung mit, durch den Ueberfall nicht an der Teilnahme an der Nationalversammlung behindert sein.

Vermögensteilung schützt nicht vor der Zuwachssteuer. Nicht nur der Steuerflucht ganzer Kapitalien ins Ausland, sondern auch der Entziehung von der Vermögenszuwachssteuer durch Teilung des Vermögens schiebt das Gesetz einen Riegel vor. Da die Zuwachssteuer sich staffelförmig erhöht, sind nicht wenige Personen auf den Einfall gekommen, ihr Vermögen unter ihre Kinder schon bei Lebzeiten zu teilen, so daß eine Anzahl von kleinen Vermögen gebildet wurden und der Zuwachs zu dem großen ursprünglichen Hauptvermögen verschleiert wird. Diese Steuerhinterziehung wird allerdings nichts helfen, denn das neue Zuwachssteuergesetz wird rückwirkende Kraft bis 1. Januar 1914 erhalten, und die seitdem geteilten Vermögen werden als ein einziges berechnet werden. Die Bestimmungen gegen die Steuer-Drückeberger werden, wie der Reichsfinanzminister, Staatssekretär Schiffer, bereits ankündigte, allgemein sehr erheblich verschärft werden, so daß es schwerlich noch ein Davonkommen geben wird. Es bleibt nur der Trost, Genossen im Zahlen zu haben.

Reichsbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. Die Gründung einer Ortsgruppe Wilhelmshaven soll in einer Versammlung im Saale der Oberrealschule am Donnerstag, abends 8.15 Uhr, erfolgen. Alle Einwohner und alle Angehörigen sind dazu eingeladen.

Das Bürgervorsteherkollegium wird übermorgen nachmittag 5 Uhr eine öffentliche Sitzung im Rathaussaale abhalten.

Der Christlich-demokratische Soldatenbund der Jadestädte hält am Donnerstag abend im „Werftspeisehaus" eine Vollversammlung ab. (S. Anz.)

pl. **Das Theater „Burg Hohenzollern"** brachte gestern abend zum ersten Male die Operette „Hannerl" als zweiten Teil des „Dreimäderlhauses" zur Aufführung. Die Handlung dieses Stückes steht mit der des „Dreimäderlhauses" in keinem unmittelbaren Zusammenhange: das Hannerl Schober, von dem hier die Rede ist, ist die Tochter des von dem früh verstorbenen Franz Schubert so heiß geliebten Hannerl Tschöll und kennt den großen Komponisten nur aus seinen Liedern und aus den Erzählungen der Mutter. Die Menschen, die meist in dem „Dreimäderlhause" mit dem Uebermut der Jugend herumgetollt, bald gelacht und geweint, bald geliebt und gehaßt haben, sind alt geworden und haben jetzt mit ihren eigenen Kindern dieselben Sorgen, die ihre Eltern mit ihnen hatten. Handlung und Musik sind von den Verfassern, Willner-Reichert und Lafite, mit vieler Liebe und Sorgfalt bearbeitet worden; an Tiefe und Schwung ist das „Dreimäderlhaus" aber nicht erreicht worden. Die gestrige Aufführung verdient im großen ganzen volle Anerkennung. Bedauerlicherweise waren die Vertreter der beiden Hauptrollen, Frl. Herta Janowitz (Hannerl) und Herr Josef Wallbrück (Hans), durch starke Unpäßlichkeiten an der vollen Entfaltung ihrer Kräfte verhindert. Trotzdem sprachen ihre Leistungen an. Besonders Frl. Janowitz verstand es, sich durch anmutiges Spiel die Herzen der Zuschauer zu erobern. Von den übrigen Personen sind in erster Linie Herr Walter Fischer-Achten als „Tschöll" zu nennen, der einen prächtigen alten Herrn auf die Bühne stellte, ferner Herr Karl Waterstradt, der aus seinem „Nowotny" eine famose Karrikatur machte, und endlich Herr Heinz Birneburg, der die kleine Rolle des Studenten „Franz" gut auszunutzen wußte. Die Damen Martha Gallert und Anni Collini-Senden führten ihre Rollen ebenfalls befriedigend durch. Allerliebst war die kleine Trudl Eilts als „Klein-Georg"; sie sowohl wie auch die Inhaber der Hauptrollen wurden durch geschmackvolle Blumenspenden ausgezeichnet. Der Gehalt des musikalischen Teiles wurde von dem Orchester unter Leitung des Herrn Eugen Monson voll ausgeschöpft. Da auch auf die Ausstattung der Bühne viel Sorgfalt verwendet worden war und die in kleineren Rollen beschäftigten Künstler sich Mühe gaben, darf die Aufführung als gelungen bezeichnet werden.

Der Zauberkünstler Bellachini wird heute abend im „Seemannshaus" ein auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel eröffnen. (Siehe Anzeige.)

Rüstringen, 22. Januar.

Adler-Theater (Bes.: C. Mennen). Die Fallsche Operette „Die Rose von Stambul" übt allabendlich eine große Anziehungskraft aus. Auch gestern hatten sich wiederum zahlreiche Besucher eingefunden, welche mit großem Interesse der Vorstellung entgegensahen. Es wurde recht flott gespielt. Im Mittelpunkt der Darstellung standen Elly Hedding-Grube (Rosa von Stambul) und Fritz Hedding (Achmed Bey). Den größten Teil des Erfolges dürfte die Künstlerin für sich in Anspruch nehmen, die mit der Titelpartie ihren bisherigen guten Erfolgen einen neuen hinzufügte. Auch die übrigen Darsteller, besonders Grete Sohmann (Midilli), Heinrich Kastner (Fridolin) und F. W. Hanschmann (Müller sen.), waren auf dem Posten und ernteten lebhaften Beifall. — „Die Rose von Stambul" bleibt noch einige Tage auf dem Spielplan. (Siehe Anzeige.)

Der Techniker in der neuen Zeit.

Von Marinebaurat Linde.

Zwei Jahre vor dem Kriege schrieb ich einmal in der Deutschen Tageszeitung in einer Abhandlung über die Vorbildung der Techniker folgendes: „Der Techniker nimmt heutzutage in der Volkswirtschaft eine ganz hervorragende Rolle ein. Als Angestellter im Privatdienst steht er zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, könnte also wesentlich zum Ausgleich der Gegensätze beitragen. Ist er selbständig, so fallen ihm die vielen Pflichten des heutigen Arbeitgebers zu. Als Staatsbeamter steht er besonders mitten im Daseinskampfe. Er muß mit den Arbeitsverhältnissen vertraut sein, er steht zwischen dem Handwerker, dem Gewerbetreibenden, dem Industriellen einerseits und dem Staate als solchen andererseits. Ihm sind Werte anvertraut, die er einerseits zum Wohle des Staates, dann aber auch zum Wohle der für den Staat arbeitenden und von ihm lebenden Stände und Berufe zu verwalten hat. Daraus ergibt sich eigentlich von selbst, daß er nicht allein Techniker sein muß, sondern auch Volkswirtschaftler. . . . . Die Zukunft wird eine große Entwicklung unserer inneren Kolonisation usw. bringen. Eng damit verbunden sind die Meliorationsbauten auf dem Lande, denen gleichfalls Techniker vorstehen." Daran anschließend folgten dann entsprechende Vorschläge für die Vorbildung und Ausbildung: Mehr Allgemeinbildung, keine Spezialisierung auf den Fach- und Hochschulen, dafür aber allgemein mehr volkswirtschaftliche Kenntnisse für jeden Techniker seiner zukünftigen Stellung entsprechend. Manche Fachverbände und andere Techniker traten schon immer für ähnliches ein. Hier und da wurde auch mal ein Fortschritt errungen, aber im großen und ganzen blieb der Techniker der Handlanger für andere Berufe, er blieb der Sachverständige, den man zwar überall brauchte, der aber sonst immer schön in den Hintergrund geschoben wurde. Zum großen Teil war er selbst daran schuld. Er glaubte keine Zeit für andere Sachen zu haben und sich nur mit seiner Technik beschäftigen zu müssen. Das Spezialistentum blühte, eigennützige technische Kreise förderten es und erreichten damit eine weitere Verschlechterung der Stellung des Technikers im großen Volkskörper. Daß alle Verwaltungskreise den Techniker in jeder Weise zurückdrängten, ist ja allgemein bekannt. Schwer für sie war es vielfach nicht, denn der Techniker konnte sich bei seiner einseitigen Vorbildung nicht gut wehren. Die Schwierigkeit, das Anpassungsvermögen, die Fähigkeit, Zugeständnisse zu machen, und vieles andere, was z. B. den Verwaltungsbeamten eigen ist, fehlten ihm. Wer sich wirklich mal mit etwas anderem im öffentlichen Leben als der eigentlichen Technik befaßte, erfuhr vielfach von Vorgesetzten und Kollegen, daß er ein unerwünschter Ausnahmemensch wäre. Große Werke, wie Krupp z. B., erklärten ihren Beamten ganz offen, daß sie sich öffentlich in sozialen oder volkswirtschaftlichen Angelegenheiten nicht beschäftigen dürften. Der Weltkrieg zeigte dann die Bedeutung der Techniker erst recht im richtigen Licht. Man sollte annehmen, daß man nun endlich auch dem Techniker die gebührende Stellung im öffentlichen Leben eingeräumt hätte. Es soll durchaus anerkannt werden, daß man nach einigen recht kräftigen Forderungen seitens der Technikerverbände auch etwas erreicht hat. Aber nach wie vor sehen ängstlich bei jeder Gelegenheit Jurist und diesmal auch der Offizier darauf, daß die Bäume des Technikers nicht in den Himmel wachsen. Daß der Techniker in vielen, auch mehr militärischen Fragen, oft viel weitsichtiger war, als der Offizier, wird ja allmählich die Oeffentlichkeit immer mehr zu erfahren bekommen. Unser Vaterland steht nun leider vor dem Untergange. Nur Arbeit und nochmals Arbeit kann uns vor dem Schlimmsten bewahren. „Sozialismus ist Arbeit", sagt auch die jetzige Regierung.

Wer aber soll die Arbeit organisieren, leiten und fördern? Etwa nur der Handarbeiter? Manche Erscheinungen der Revolutionszeit deuten darauf hin, daß der Techniker als neuen Gegner nun auch den Arbeiter bekommen soll. Der Arbeiter allein soll fähig sein, die neue Wirtschaftsordnung durchzuführen. Wir haben im wissenschaftlichen Sozialismus zwei Richtungen. Für die einen hat es schon im Altertum Sozialismus gegeben, die anderen rechnen ihn erst von der Zeit ab, als die Technik den großen Aufschwung nahm und den Arbeiterstand schuf. Wer sind denn nun aber die Träger der Technik und des technischen Fortschritts? Ist es nicht in erster Linie der durchgebildete Techniker, der konstruiert, erfindet, organisiert und leitet, oder ist es allein der Handarbeiter, der nur ausführt, was ihm gesagt oder vorgezeichnet wird? Es herrscht ja merkwürdigerweise unter der Arbeiterschaft vielfach die Auffassung, daß man Techniker, Ingenieure, Architekten usw. eigentlich garnicht gebrauche, man könnte das ja alles selbst machen. Gewiß, wenn man sich dieselben Kenntnisse und Fähigkeiten aneignet, ginge das wohl, aber dann hört man auf Handarbeiter zu sein, und wird das, was man bisher für unnötig gehalten hat. Man kann nur wünschen, daß irgendwo einmal der Versuch gemacht wird, ohne den Techniker einen Betrieb zu leiten. Lange dauert der Versuch nicht. Den akademisch vorgebildeten Techniker hält man dann noch ganz besonders für überflüssig, trotzdem man früher alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, auch den befähigten unbemittelten den Besuch der Hochschulen zu ermöglichen. Man bedenkt dabei wieder nicht, daß große Bauwerke aller Art Berechnungen erfordern, die auf den Hochschulen erworbene Kenntnisse voraussetzen,— geniale Menschen, die sie sich durch Selbststudium aneignen, sind Ausnahmen — ganz abgesehen auch hier von der Organisationsfähigkeit, den nötigen Ueberblick und den sonstigen allgemeinen Kenntnissen des technischen Wirtschaftslebens, die auch eine gewisse Allgemeinbildung als Grundlage erfordern.

Man hat anscheinend auch vergessen, daß gerade die technischen Hochschulen so stark von Ausländern besucht waren, daß von Staatswegen Einschränkungen erforderlich waren. Warum aber bevorzugte sie das Ausland? Weil es eben erkannte, daß die deutschen technischen Wissenschaften in der Welt voran waren, und daß es ohne sie keinen technischen Fortschritt gab. Und im eignen Land will man jetzt keine Verständnis mehr dafür haben? Unzählige Berufene und Unberufene beschäftigen sich jetzt mit der Sozialisierung der Betriebe. Vom Techniker hört man dabei nicht viel. Er soll wohl auch nur wieder Handlanger sein! Wenn es aber dann doch nicht mal recht schief geht! Ideen sind billig wie Brombeeren, auch wenn sie so genial wie die von Rathenau sind, aber zur Ausführung gehört bekanntlich immer etwas mehr. Schaltet man bei diesen wichtigen Fragen den Techniker aus, so ist der Mißerfolg unausbleiblich. Alle Techniker, vom Werkmeister bis zum Akademiker, werden hieran in erster Linie mitarbeiten müssen. Nicht anders wird das Wohnungs- und Siedlungsproblem zu lösen sein! Die schönste Bodenreform, die beste Lösung der Kreditfrage bringt uns nicht zum Ziel, wenn nicht die Arbeit des Technikers im Vordergrund steht. Was muß nun der Techniker tun, um sich durchzusetzen? Einmal muß er sich aneignen, was ihm noch fehlt, das sind volkswirtschaftliche Kenntnisse. Sodann aber ist eine feste Organisation nötig, die vom selbständigen Handwerksmeister herauf alles umfaßt, was sich zu den technischen Berufsständen rechnet. Diese Organisation, die im Bund der technischen Berufsstände geschaffen ist, muß politisch auf alle Parteien wirken, um dem Techniker die Anerkennung zu verschaffen, die ihm gebührt. Noch wissen wir nicht, was uns der Friede bringt! Gutes nicht! Eins nur wissen wir, wir werden schwer arbeiten müssen, um aus dem Elend herauszukommen, und bei dieser Arbeit wird und muß der Techniker mit an erster Stelle stehen.

Vermischtes.

—* **Zwischenspiel im Theater.** Aus Stuttgart. Ein Bauernehepaar von der schwäbischen Alp' kommt zum ersten Male ins Hoftheater. „Lohengrin" wird gegeben. Sie nehmen zwei Plätze mit Klappsitzen auf der Galerie, die automatisch hochgehen. Wie die Stelle kommt: „Nun sei bedankt, mein lieber Schwan", steht der Bauer auf, beugt sich breitarmig über die Brüstung der Galerie und sagt zu seiner Frau: „Kathrin, was hott selle Leutnant zu dera Gans g'sait?" — „Gell, kann i au nett wissa", antwortete Kathrin, „bei der Saumusik kann ma ja koi Wort versteha." Diese Unterhaltung veranlaßte die Umstehenden zu Zwischenrufen: „Hinsetzen", „hockst na, du Saubauer", „Unerhört", „Was macha so Leut im Hoftheater", „Nahocka" (Hinsetzen). Der Bauer setzt sich, fährt ziemlich geräuschvoll an dem mittlerweile hochgeklappten Sitz hinunter auf den Fußboden, klettert ebenso geräuschvoll und umständlich wieder hoch, dreht sich um, haut seinem Hintermann eine laute Ohrfeige herunter und sagte: „I will ihne helfa, mir mai Schduhl wegziehe, so Sache könne se mit mir [...]

Letzte Meldungen.

WTB. Berlin, 22. Januar. Bis 1 Uhr nachmittags sind 415 Abgeordnete gewählt u. zwar Deutschnational 34, Christl. Volkspartei 80, Deutsche Volkspartei 22, Deutsch-demokr. Partei 78, Sozialdemokraten 182, Unabhängige Sozialdemokraten 1[...]

Berlin, 21. Januar. Gegen den Führer der Volksmarine-Division, den geflüchteten ehemaligen Oberleutnant Dorenbach ist ein Haftbefehl erlassen worden. Wie verlautet, hält sich Dorenbach gegenwärtig in Johannistal auf, nachdem er in Kiel vergeblich versucht hat, einen bolschewistischen Putsch zu veranstalten. Das „Berliner Tageblatt" meldet: Gegen Dorenbach wurde ein riesiges Anklagematerial zusammengebracht. Wie jetzt feststeht, war es Dorenbach allein, der im Auftrage von Liebknecht und Rosa Luxemburg die Vorgänge vom 23. und 24. Dezember inszenierte, um den Sturz der Regierung herbeizuführen. Man fand eine umfangreiche Korrespondenz zwischen Dorenbach und den beiden verstorbenen Spartakusführern auf. Vorsichtigerweise verkehrten Liebknecht und Rosa Luxemburg nur schriftlich mit Dorenbach, indem sie sich eines Schlüssels in den Briefen bedienten. Der Matrosenaufstand im Dezember ist von Dorenbach mit Hilfe eines gefälschten Dokuments künstlich erzeugt worden. Dorenbach fälschte die Unterschriften glatt, um die Matrosen gegen Wels aufzureizen. Als ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, hatte er aus der Divisionskasse Geldbeträge herausgenommen.

Berlin, 21. Januar. Heute nachmittag begann ein Ausstand auf den Berliner Elektrizitätswerken, deren Arbeiter mehr Lohn fordern. Infolgedessen verkehren keine Straßenbahnen und eine Reihe von Geschäftshäusern, Theater, Kinos, Gastwirtschaften mußten schließen. Fernsprech- und Telegraphenämter arbeiten notdürftig weiter.

Berlin, 21. Januar. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung von maßgebender Seite erfährt, ist die Havasmeldung, daß die Goldreserve von der Reichsbank, deren Entfernung von der Entente verlangt wurde, aus Berlin fortgeschafft wurde, in seinem ganzen Umfange unrichtig.

Hamburg, 22. Januar. In der Vollsitzung des großen Arbeiterrates Hamburg-Altona und Umgegend kamen zu Beginn zwei Schreiben von Dr. Herz und Dr. Lauffenberg zur Verlesung, welche beide ihren Rücktritt aus dem Arbeiter- und Soldatenrat erklärten.

Hamburg, 21. Januar. In Hamburg und Altona wurde für mehr als 1 Million Schleichhandelsware durch die militärische Kriminalpolizei beschlagnahmt. Es handelt sich um 6000 Zentner Würfelzucker, 22 Kilogramm Sacharin, 77 Kisten Marzipan und große Mengen von Wolle, Mehl, [illegible], Bürsten, Heringen und Eiern.

Minden, 22. Januar. In der Nacht vom 5. zum 6. Januar 1919 wurde in Tecklenburg i. W. die Kasse des Landsturm-Infanterie-Ausbildungs-Bataillons 7/33 gestohlen. Für Wiedererlangung der Summe wird eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Die amtliche Fürsorgestelle für Hinterbliebene im Kriege Gefallener

bei dem Magistrat Wilhelmshaven ist geöffnet werktags von 9—1 Uhr vormittags in Zimmer 1 des Rathauses.

Die Tätigkeit der Fürsorgestelle umfaßt die Vorbereitung aller Anträge betr. die gesetzlichen und außerordentlichen Geldzuwendungen an die Witwen und Waisen und will diesen in jeder Beziehung helfend und beratend zur Seite stehen.

Wilhelmshaven, den 31. Oktober 1918.

Der Magistrat. Täger.

Die Ausgabe von

Petroleumkarten

findet am Donnerstag, den 23. Januar vormittags von 9—1 Uhr und nachmittags von 5—6 Uhr im städt. Lebensmittelamt, Börsenstraße im Eckladen, Eingang Prinz-Heinrichstraße statt.

Empfangsberechtigt sind nur diejenigen Haushaltungen, die weder Gas noch elektrische Beleuchtung besitzen.

Petroleumausweiskarten sind vorzulegen.

Wer die rechtzeitige Empfangnahme der Karten versäumt, hat für nachträgliche Abholung eine Gebühr von 25 Pfg. zu entrichten.

Wilhelmshaven, den 21. Januar 1919.

Städtisches Lebensmittelamt.

Die anläßlich der allgemeinen Ausgabe ausgegebenen, für die Zeit vom 1. Februar bis 28. Februar gültigen

Butter- und Zuckerkarten, sowie die Lebensmittelkarten Nr. 23—44

sind dem Kaufmann, von dem die Ware bezogen werden soll, zwecks Abtrennung der Bestellabschnitte und Abstempelung der Bezugsabschnitte bis spätestens Freitag, den 24. Januar abends 6 Uhr vorzulegen.

Die Kaufleute haben uns die Bestellabschnitte am Sonnabend, den 25. Januar mit einer genauen Aufstellung versehen, einzureichen und erfolgt hiernach die Zuteilung der Ware.

Später eingehende, sowie unvollständig ausgefüllte Bestellabschnitte werden nicht beliefert.

Wilhelmshaven, den 22. Januar 1919.

Städtisches Lebensmittelamt.

Auktion.

Donnerstag, den 23. Januar nachmittags 2,30 Uhr anfangend werde ich im **Rath'schen Lokale, Ecke Börsen- und Mitscherlichstraße in Rüstringen** folgende **teils aus Offiziershaushalt** stammende Sachen:

2 Chaiselongues mit Decken, 1 Sofa, 1 Ver[...], 1 Spiegelschrank mit Spiegel, 1 Serviertisch, 3 W[...]uhren, mehrere feine Wandbilder, 2 Teppiche, dar[unter] 1 großer imit. Smyrna-Teppich, 2 Plüschtischde[cken], 1 Schreibtisch (Diplomat), 1 großer Schrank, me[hrere] Tische und Stühle, 1 Kommode, mehrere Bett[...] mit Matratzen und neue Auflegekissen, 2 gute Be[...], 1 Waschtisch mit Marmor und Spiegel (Eiche), Nachttische, 1 gr. 2tür. Kleiderschrank, 1 Küchenschr[ank], Tisch und Stühle, 1 weißemaill. Kochherd, fast [...], 1 Posten Küchengeschirr u. Gerät, 1 elektr. Hä[nge]lampe, Tafelaufsätze, Vasen, 1 Gartenbank, 1 [...] eleg. seid. Zigeunerkostüm für Damen, 2 Karn[...] Kostümjacken, 1 Waschmaschine, 1 Wringma[schine], gest. Kissenbezüge, Gardinen, Vorhänge, 1 Grammophon mit Platten, Tischmesser, Offizier-Uniformen ꝛc., 1 Schreibmaschine, 1 Büffet und Kredenz und viele andere Sachen öffentlich meistbietend versteigern.

Auktionator Albr. ter Ve[...]

Wilhelmshavenerstraße 23 I. Telefon 1[...]

Landesbibliothek Oldenburg

Alle in Wilhelmshaven nach Aufstellung der Wählerlisten für die Nationalversammlung zugezogenen Personen werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend im Rathaus, Zimmer 6a, unter Vorlegung ihres polizeilichen Anmeldescheins zur Nachtragung in die Wählerlisten für die Wahlen zur verfassunggebenden Preußischen Landesversammlung melden zu wollen. Den noch von hier verziehenden Personen wird nach Streichung in der Wählerliste eine Bescheinigung erteilt um sich in die Wählerliste des neuen Wohnortes nachträglich aufnehmen lassen zu können.

Wilhelmshaven, den 22. Januar 1919.

Der Magistrat. Täger.

Sicherheitswesen des A. und S. Rates
J. V. Byl.

Versteigerung.

Am Freitag den 24. Januar, nachm. 2 Uhr pünktlich beginnend,

gelangen in Rath's Auktionslokal, Ecke Börsen- und Mitscherlichstraße, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend zur Versteigerung:

1. 2 große Kleiderschränke (davon 1 eiche u. antik), 1 eich. antik. Kontorschrank, 1 amerik. antike Wanduhr, 1 fast neues Klavier, (Friedensware), 1 Spiegelschrank mit Spiegel, 1 Sofa mit rotem Plüschbezug u. 6 dazugehörige Stühle, 1 Vertikow, 1 Kommode, 2 Waschtische, 2 Küchenschränke, 12 Stühle, 1 Regulator, 1 Serviertisch, 1 Spiegel, 1 kompl. Badeeinrichtung, 1 Grogkessel mit Hahn und zugehöriger Schlange, 1 kompl. Bierapparat mit Säule, Stecher, Leckbrett, Manometer, Gummischlauch und 10 m Bierrohrleitung.
2. 1 Motorrad (N. S. U.) 2½ P. S. mit Gummibereifung (Friedensware).
3. ein Posten Schuhkreme, Notizbücher, (teils in Wachstuch gebunden) Briefpapier, Schreibpapier in Blocks, Tinte und Toilettenseife.

Die zu 3 aufgeführten Waren gelangen pünktlich 2 Uhr zum Verkauf, um 3 Uhr folgt das Motorrad und im Anschluß daran die zu 1 aufgeführten Sachen.

Auktionator **Reents**, Rüstringen,
Bülowstraße 9. Fernsprecher 632.

Verdingung des Bedarfs an Brennholz im Rechnungsjahr 1919.

Bedingungen liegen in der Registratur aus oder können gegen Einzahlung oder Einsendung von 1 Mk. bezogen werden.

Verdingungstermin 6. 2. 1919.

Angebote sind verschlossen mit Aufschrift: Brennholzlieferung 1919 einzureichen.

Marine-Garnisonverwaltung Wilhelmshaven.

In unser Handelsregister Abt. A ist unter Nr. 275 als neue Firma heute eingetragen: Gottlob Gerlach, Rüstringen. Inhaber des Geschäfts ist der Gottlob Gerlach in Rüstringen. Geschäftszweig: Piano-Magazin, Musikalien- und Saitenhandlung.

Rüstringen, 16. Jan. 19.

Amtsgericht, Abt. I.

In unser Handelsregister Abt. A ist unter Nr. 275 als neue Firma heute eingetragen: Fritz Wille, Rüstringen. Inhaber des Geschäfts ist der Kaufmann Fritz Wille in Rüstringen. Geschäftszweig: Kolonialwarengeschäft.

Rüstringen, 18. Jan. 19.

Amtsgericht, Abt. I.

Vermietungen

In meinem Eckhause Gökerstr. 66, Ulmenstraße (Kaufhaus Gebr. Fränkel)

eine herrschaftl. ganze Etage,

6 Zimmer, Diele, Küche, sowie Nebengelaß u. sonst. Bequemlichkeiten p. 1. April oder anderem Termin zu vermieten.

Georg Naddau, Gökerstr. 104. Fernr. 641.

Die von der Firma Udo W. Stolp benutzten

Räume

im Hause Roonstraße 72 sind zum 1. April zu vermieten. Aug. Schröder.

Zum 1. 4. zu vermieten herrschaftliche

8 Zimmerwohnung

mit allen Einrichtungen der Neuzeit und reichlichen Nebenräumen.

Viktoriastraße 27, II.

Zu vermieten z. 1. April oder früher große herrsch.

2. Etage

8 Zimmer und reichliches Zubehör.

Nannen, Petersstr. 6.

Mietgesuche

Jg. Ehepaar m. 1 Kind sucht auf sofort eine **2—3räum. Wohnung.** Offerten unter **P T** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dauermieter, kinderlos, verheiratet, sucht zum 1. April d. Js.

4-5räum. Wohnung

Angebote mit Preisangabe nach Schloßstr. 5, pt., erb.

Für sofort od. 1. Febr.

möbl. Zimmer

von bess. Herrn zu mieten gesucht. Off. unter **R 26** an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. März eine

5 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu mieten gesucht. Offerten unter **GW 677** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu verkaufen

Gut erhalt. schwarzer **Herren-Velour-Hut** und ein wollener blauer **Herren-Sweater** billig zu verkaufen.

Grenzstraße 3, pt.

Zu verkaufen

Ia Herrenmantel, Sofa, 6 Sessel und zugehörige Tischdecke. Daselbst auch Herrenstiefel gegen Fettigkeiten zu vertauschen.

Holtermannstr. 28, I.

Drei-Familienhaus

in Rüstringen, Villenviertel, zu verkaufen. Zu erfragen Hegelstr. 62.

Kaufgesuche

Gut erhaltenes **Chaiselongue** u. Bücherborte zu kaufen gesucht. Off. mit Preis erbitte unter **K 102** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herren-Tanzschuhe (Größe 40 oder 41) gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Offerten u. **L K** an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein weißes, gut erhalt. **Matrosenhemd** suche zu kaufen. Off. u. G. Sch. 3 Geschäftsst. d. Bl.

Kontrollkassen

National-Totaladdierer, ältere u. neuere Modelle, kaufen wir gegen bar. Offerten unter Ta. G. 127 an **Rudolf Mosse**, Berlin W., Tauentzienstr. 2.

Offene Stellen

Gesucht sofort od. Ostern

ein Lehrling.

Joh. Carstens, Schmiedemeister, Strückhausen.

Sofort

Mädchen od. Aushilfe

für kleinen Haushalt gesucht. Adalbertstr. 82, I l.

Verloren

Verlor. rot. Kinderkleidchen in der Götterstraße. Abzugeben gegen Belohnung Holtermannstr. 63, I.

Verschiedenes

Ein jung. sol. Matrose sucht Anschluß an ein gleichgesinntes (n. über 19 J. alt) Mädchen (Naturfreundin) aus guter Familie. Ang. u. **F A II** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zwei gebildete Damen, Anfang 30er, große Erscheinung, wünschen Bekanntsch. mit ebensolchen Herren zwecks gem. Spaziergänge. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Off. u. **A C 103** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gebrauchte Möbel kaufe und tausche um. **Wilh. Koch**, Wilhelmshaven, Bahnhofstr. 86.

Wilhelmsh. Bügelinstitut
Marktstraße 38, I
besorgt Aufbügeln, Reparaturen und Reinigen an sämtlichen Garderoben.
Zweigannahme Friedrichstraße 4, part. lks.

Steuereinschätzung 1919.

Sachgemäße Aufstellung von Steuererklärungen.
Auskunft über Steuersachen jeglicher Art und Bearbeitung derselben.
Kontrolle der Steuerveranlagungen u. Nachprüfung.
Beratung bei Einsprüchen u. Beschwerden.
Vertretung vor den Steuerbehörden.
Strengste Geheimhaltung Ia. Referenzen!

Adolf Krause
Viktoriastraße 29.
Telephon Nr. 531.
Sprechst.: 4—7 U. nachm., außer Sonnabends.

Quittungen

für Werftbeamte u. für Hilfsarbeiter d. Kaiserlichen Werft sind zu haben in der

Buchdruckerei d. Wilh. Tagebl.
Th. Süß,
Kronprinzenstraße 22.

Wählt Liste
Deutsche Volkspartei:
für den Preußischen Landtag.

Kandidaten:

1. Amtsrichter **Ernst Stendel**-Leer in Ostfriesland.
2. Rektor **Hans Valentin**-Osnabrück.
3. Hofbesitzer **Diedrich Heldberg**-Westen a. d. Aller.
4. Landgerichtsdirektor **Woldemar Meyer**-Verden a. d. Aller.
5. Werkmeister **Bruno Kaminski**-Osnabrück.
6. Schulrat **Hermann Otto**-Stade.
7. Kupferschmiedemeister und Bürgermeister **Gerhard Hartke**-Fürstenau in Hannover.
8. Frau **Franziska Ruckert**-Stade.
9. Kaufmann und Senator **Bernhard Heye**-Quakenbrück.
10. Landwirt und Gemeindevorsteher **Hindrick Hoff**-Frensdorf bei Nordhorn.
11. Landwirt **Jacobus Müller**-Enno-Ludwigs-Groden, Post Carolinensiel.

Tanz-Palast
Groß-Rüstringen
Ecke Bremer- und Grenzstraße.
Fernruf 855. Fernruf 855.

Am Freitag, den 24. Januar 1919:
Große Feier und Tanzkränzchen
des hiesigen
Freiwilligen-Korps
in geschlossener Gesellschaft.
An diesem Tage haben nur Inhaber von — Karten und geladene Gäste Zutritt. —
Die Direktion.

B. Banter Bürgergarten **B.**
Telephon 1187.
Bes.: **Karl Dommeyer.**

Täglich von 4 Uhr ab:
Künstler-Konzert.
Donnerstag, den 23. d. Mts.:
Grosses humoristisches Militär-Streichkonzert
verbunden mit
Kappenfest
ausgeführt vom Musikkorps des II. Seebataillons unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn R. Rothe.

Anfang 8 Uhr. Kappen gratis.

Es ladet ergebenst ein
Karl Dommeyer.

ff. Bohnenkaffee. ff. Torten und Kuchen.

Christliche Volkspartei (Zentrum)

Mittwoch, 22. Januar, abends 8 Uhr, im Gesellenhaus:

Partei-Abend

Wichtige Beratungen erfordern das Erscheinen sämtl. Vertrauenspersonen
Der Vorsitzende.
Parteibüro Kieler Straße 61, Fernruf 37

Stadttheater
früher Kriegs-Wohlfahrts-Spiele im Parkhaus

Donnerstag, 23. Januar, abds. 8.15 Uhr:
Die Verlobung unter der Laterne
Hierauf:
Die schöne Galathee.
(Operupreise).

Vorverkauf in Lohses Buchhandl., Roonstr., u. Niemeyers Zigarrengeschäft, Bismarckstr.

Bier- und Weinrestaurant
Franziskaner
Von 12 bis 3 Uhr täglich:
Mittagstisch
Von 6 Uhr abends an **reichhaltige Abendkarte** der Zeit entsprechend.
Vorzügl. naturreine Weine
Ausschank vom Faß.

Zeitungsverkäufer
(Jungens) werden gesucht.
Wilhelmshavener Tageblatt
Th. Süß, Kronprinzenstr. 22.

Hansen & Gowers
Schiffahrtsvertreter
Regelmässige Dampfer-Verbindung von und nach allen deutschen und neutralen Hafenplätzen.
Ununterbrochene Güterannahme städtisches Lagerhaus.
See- und Flussversicherung.
Schiffsausrüstung.
Schiffsverkäufe. Schiffsneubauten.
Wilhelmshaven,
Kaiserstraße 25 und Roonstraße 164.
Fernsprecher 1163 und 1281.

Schlafzimmereinrichtungen
gr. Lager in roh., gestr. u. geb. in saub. Ausführung
a. Wiederverkäufer
Ausführliche Offerte an
Theodor Poser & Co., Bremen.

Teppich-Kauf.
Aus Privathand mehrere echte Teppiche (vorderasiatische od. persische) zu kaufen gesucht. Käufer ist nicht Händler. Mitteilung an Exped. d. Bl. unter **B. N. 37.**

Verein Anker.
Die für Donnerstag, den 23. d. Mts., im Schützenhof angesetzte Generalversammlung kann besonderer Umstände halber nicht stattfinden.
Der Vorstand.

Kabarett
Kyffhäuser
Bismarckstrasse 43.
Telephon 330.
Täglich 7½ Uhr: Vornehme
Künstlerabende
und
Solisten-Konzert.

Vereen der Schleswig-Holsteener
„Up ewig ungedeelt"
Whaven-Rüstringen
lodet all Vereensmitgliedern mit ern Doms to den am **25. Januar 1919** stattfindenden
Stiftungsfest
in „Kyffhäuser" fründlichs in. Anfang Klock 7.
Landslüt mit ere Doms, de denn Vereen noch nich anhört, sind hartlich willkomen.
Um rige Beteiligung bitt
De Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

MONOPOL

Fernspr. 500. **Wilhelm Quinting.** Fernspr. 500.

Morgen Donnerstag, den 23. Januar:

Groß. Wiener Walzer- und Operetten-Abend

Kapelle Olisch.

NB. Mache meine hochverehrten Gäste, Freunde und Bekannten auf den heute stattfindenden großen Konzert-Abend aufmerksam.

Täglich 4 Uhr nachmittags:
Das so beliebte

: Kaffee-Konzert :

Deutschedemokratische Partei.

Am Donnerstag, den 23. Januar 1919, abends 7.30 Uhr, spricht

Herr Studienassessor

Grimme aus Leer

in der Kaiserkrone.

Christl.-demokratischer Soldatenbund

Donnerstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, im Werft-Speisehaus, kleiner Saal (oben):

Vollversammlung.

Alle christlichen Soldaten ladet hierzu ein

Geschäftsstelle Kielerstrasse 61, Fernruf 37 **Der Vorstand.**

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

In Wilhelmshaven
im großen Saale des Seemannshauses

Heute

Eröffnung Mittwoch, den 22. Januar, bis einschliesslich 24. Januar:

Der alte

Frania Bellachini

der König der Zauberkünstler!

8 Uhr:

Grosse Vorstellung:

Mittwoch nachmittag 4 Uhr:

Grosse Kinder- u. Familien-Vorstellung

Zum Schluss jeder Vorstellung

Gr. Geistererscheinung

Preise: Abends: Sperrsitz 3.—, M., 1. Platz 2.— M., 2. Platz 1.— M., — nachmittags: Sperrsitz 1.50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pfg. excl. Billetsteuer. — Vorverkauf ab 21. Januar von 11—1 Uhr an der Kasse.

Reisstärke

in Strahlen od. Stücken od.

Hemd-Brillant-Stärke

jedes Quant. zu kaufen ges.

Max Hammer, Hamburg 19, Eppendorferweg 64. Fernspr. Merkur 3421.

Bettnässer

erhalten Auskunft umsonst bei Alters- und Geschlechtsangabe.

Sanis-Versand München 260.

Wer erteilt jung. Kaufmann nach Geschäftsschluß **Unterricht im**

Französischen?

Offerten unter **E T** an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

200 jähr. Vorhersagungen ein frommen Tiroler Mönch. üb. d. Weltkrieg u. a. Inhalt: Beginn, Verlauf, Ende? Die letzte grausame Schlacht! Sieger! Besiegte! Völkerbund? Kirche Gottes zu neuer Macht u. Herrlichkeit! Großer Wohlstand! Nach abermals 100 Jahr.? 2 Ex. dies. einzigart. Kriegsangedenkens 1.10 M. (Nachn. 1.40 M.) 4 Ex. 2 M. (Nachn. 2.30 M.) postfr. durch Rupp, Verlag, München-Gauting A 338. Begst. Anerkennung. Vom Kriegspr.-Amt freigeb.

Für Händler

offeriere ich prima

Taschenlampen -Batterien

in Postpaketen Mk. 36.- franko Nachnahme.

M. Albrecht

Varel i. Oldbg.

Geld gegen monatliche Rückzahl. verleiht R. Calderarow, Hamburg 5.

Der gewaltige Erfolg

der Deutschen demokratischen Partei läßt jeden erkennen, daß er nur

im Rahmen einer großen Partei

seinem Willen Nachdruck geben kann. Alles wählt daher bei den Wahlen zur Preußischen Nationalversammlung am Sonntag, den 26. Januar 1919 die Kandidaten der

Deutschen demokratischen Partei!

Berufssoldaten der Marine!!

Kameraden!

Die bittere Notwendigkeit der Verkleinerung unserer Marine wird bald viele von uns zwingen, die liebe blaue Uniform auszuziehen und unser Leben auf eine neue Grundlage zu stellen.

Wonach steht unser Sehnen? Als freie Leute auf eigener Scholle zu hausen!

Diese Möglichkeit bietet sich uns. Unsere von asiatischen Bolschewistenhorden bedrohten Brüder in Kurland rufen um Hülfe, sie wollen als Dank allen, die ihnen in ihrer jetzigen Not helfen, nach dem Frieden Siedlungsmöglichkeit in ihrem schönen Lande schaffen.

Im Auftrage des preuß. Kriegsministeriums vom 17. 1. 19 und mit Vollmacht des Herrn Winnig, Gesandten der deutschen Volksregierung bei der lettischen und estnischen Regierung, bin ich mit der

Aufstellung eines Freikorps

beauftragt.

Das für den Führer einer derartigen Truppe unumgänglich nötige allgemeine Vertrauen glaube ich mir in meiner langjährigen Tätigkeit als 1. Offizier erworben zu haben.

Wem noch das alte Germanenblut unserer Vorfahren in den Adern rollt, die auch einst auszogen, mit dem Schwerte Land zu erwerben, der melde sich

bei mir, um Einzelheiten zu erfahren. (Für jeden Mitkämpfer die bisher im Kriege bezogenen mobilen Gebührnisse, dazu 9 Mk. tägliche Zulage usw.)

Stever, Korvetten-Kapitän, Montsstr. 6, II.

Zu sprechen täglich von 6—9 Uhr abends.

Telefonisch

können Sie sich anmelden bei

Justizrat Buddenberg	Fernruf Nr. 445
Lohse's Buchhandlung	Fernruf Nr. 416
Gebr. Ladewigs	Fernruf Nr. 226
H. Scherff	Fernruf Nr. 456
E. Wittber	Fernruf Nr. 3
G. Kaiser	Fernruf Nr. 729
Bollrath	Fernruf Zentrale 1

zur

Deutschen Volkspartei.

Adler-Theater

Direktion: Karl Arnold.

Heute und folgende Tage:

Die Rose von Stambul.

Rauchen streng verboten!!

Empfehle meine

Gespanne

für Umzüge aller Art. Bestellungen auf Brennmaterialien werden jederzeit ausgeführt zu billigsten Preisen.

Eilts, Fuhrgeschäft

Räster., Toundeichstr. 13. Fernsprecher 356.

Halte meinen bekannten

kleinen Saal

für Tanzvergnügungen u. Gesellschaften bestens empfohlen.

Für gute Bedienung und angenehmen Aufenthalt ist gesorgt.

Restaurant Löwenburg,
Jachmannstraße 2.

Der für den 24. Januar 6.30 nachm. angesetzte

Vortrag

des Herrn Dr. Roehr über Siedlungswesen

fällt aus.

M. O. H.

Die Vorträge der Mar.-Offiz.-Hilfe

(M. O. H.) finden wieder **jeden Freitag** ab 2.30 U. statt. **M. O. H**

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch. nerv. Ohrschmerzen. Glänz. Anerkennungen Sanis-Versand München 359h.

Gründlicher

Klavierunterricht

wird erteilt.

Marie Stolze,
Wilhelmstr. 3.

Statt Karten.

Ihre Verlobung zeigen hierdurch an:

Anny Schulz
Theodor Heim

Vizefeldwebel.

Wilhaven, d. 22. 1. 19.

Montag abend 10.30 Uhr starb nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, meiner Kinder liebevoller Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Neffe, der Maschinenbauer

Hugo Döll.

In tiefer Trauer:

Martha Döll
geb. Wessels
und Verwandte.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 2.30 Uhr vom Trauerhause Friederikenstr. 21 aus statt.

Verlag, Schriftleitung und Druck von Th. Süß, Wilhelmshaven, Kronprinzenstraße 22.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Zahlen Sie
freundliche Spenden
bargeldlos
auf Conto 4924 Sparkasse Wilhelmshaven
oder auf Conto 688 Sparkasse Rüstringen
der Deutschen demokratischen Partei.

Gedenktage.

23. Januar.

1516 König Ferdinand V. von Spanien, der Urheber der Inquisition, gest. 1806 englischer Staatsmann William Pitt der Jüngere gest. 1886 Landschaftsgärtner Peter Joseph Lenne gest.

Umgegend u. Provinz.

Jever, 21. Januar. Dem heutigen Viehmarkt waren von sieben Schweine im Alter von 6 und 8 Wochen zugeführt, welche mit 140 und 190 Mark das Stück bezahlt wurden.

Oldenburg, 21. Januar. Vorgestern haben hier 90 bis 95 Prozent aller das Wahlrecht ausübt. Nur die kranken und dienstlich abwesenden Wähler und Wählerinnen sind nicht an die Wahlurne gekommen. Bis Mittag hatten bereits 60 bis 70 Prozent der Wähler gewählt. Der Schlepperdienst brauchte nur in geringem Umfange in Tätigkeit zu treten. Der Sicherheitsdienst funktionierte überall vorzüglich. Ein erster Unglücksfall ereignete sich gegen Mittag auf dem Pferdemarkt. Ein Wagen mit Verwundeten, die in der „Union" wählen wollten, geriet auf dem Pferdemarkt gegen einen Baum, kippte um, begrub die Verwundeten unter sich. Letztere erlitt en neue ernste Verletzungen und konnten ihr Wahlrecht nicht ausüben.

Oldenburg, 21. Januar. Das Direktorium hat kürzlich zu der Frage der sofortigen Einberufung der oldenburgischen verfassunggebenden Landesversammlung Stellung genommen und folgendes beschlossen: 1. Der Landtag wird entsprechend nach der Umwälzung festgesetzten und allgemein anerkannten Richtlinien auf Donnerstag, 23. Januar, einberufen. 2. Dem Landtage werden zur sofortigen Beschlußfassung Wahlgesetze für die oldenburgische verfassunggebende Landesversammlung und die Gemeindevertretungen vorgelegt. 3. Die Wahlen zur verfassunggebenden Landesversammlung sollen am Sonntag, 23 Februar d. Js., stattfinden.

Oldenburg, 21. Januar. Das von der Stadt Oldenburg am 30. Oktober 1918 herausgegebene Notgeld, 10 und 20 Mark-Scheine, verliert am 1. Februar 1919 seine Gültigkeit.

Osnabrück, 21. Januar. Lehrer und Schüler des hiesigen Realgymnasiums haben zu dem Erlaß des Ministeriums Stellung genommen, in dem zur Bildung von Schulgemeinden und Schülerräten aufgefordert wird. Lehrer und Schüler einstimmig die Schulgemeinde und den Schülerrat abgelehnt.

Bremen, 21. Januar. Von ärztlicher Seite wird mitgeteilt, daß der weitaus größte Teil der auswärtigen Kranken, die zur Behandlung nach Bremen kamen, nicht mehr wagt, hereinzukommen. Uebertriebene Gerüchte über die politische Lage lassen sie für ihre persönliche Sicherheit fürchten, so daß sie lieber ihre Krankheit unbehandelt lassen als sich der Gefahren Bremens auszusetzen. Wir bitten die Zeitungen, darauf hinzuweisen, daß keinem Besucher Bremens eine Belästigung oder eine Gefahr droht.

Aurich, 21. Januar. Das Infanterieregiment Nr. 78, welches 483 Offiziere und 18 700 Mannschaften ins Feld entsandte, verlor an Toten 103 Offiziere, 2774 Mannschaften, an Vermißten 15 Offiziere, 1638 Mannschaften und an Verwundeten 68 Offiziere und 7997 Mannschaften.

Leer, 18. Januar. In den letzten Wochen sind die serbischen Kriegsgefangenen aus Ostfriesland in die Heimat befördert worden.

Hannover, 19. Januar. Von Einbrechern erschossen wurde in vorletzter Nacht in Wülfel der dortige Rittergutspächter Strüve.

Versemt.

Roman von Anny Wothe.

(4. Fortsetzung.) ——— (Nachdr. verboten.)

Jetzt stand Hansi vor einer schweren Eisentür in der Mauer still. Ein großer, alter, verrosteter Schlüssel steckte im Schloß, den Hansi mit kräftiger Hand umdrehte und die schwere Tür öffnete.

Den Schlüssel verdanke ich meinem alten Freunde, dem Burgdiener, der es für notwendig hält, daß ich alle Abende auf dem „Tugendpfad" wandle. Er meint, „det wäre der eenzige, vernünftige Spaziergang um det olle Jemäuer."

„Der Mann hat recht", sagte Jen tief aufatmend, auf den kleinen Söller tretend, von dem eine ganz schmale Treppe tief herab auf einen engen Waldpfad führte, der sich in schwindender Höhe außerhalb der alten Burgmauer hinzog.

„Ist das nun nicht wirklich märchenhaft?" fragte Jen, eilig Hansi folgend, die blitzschnell die hohen Stufen herniedersprang, und nun unterstehend zu ihm aufsah. „Sollte man es glauben, wenn man zu der alten Burg aufblickt, daß hier ein Menschenfuß gehen kann?"

„Ja", entgegnete Hansi, schelmisch zu ihm aufblickend, „ein jeder kann natürlich nicht auf dem Tugendpfad wandeln, wie wir zwei. Im übrigen soll eine schöne Prinzessin den Weg so getauft haben, denn er ist ohne Ende und ohne Anfang. Er mündet auf beiden Seiten in die Mauer der Burg, und wenn die Eisentür, durch die wir gekommen, verschlossen ist, so können wir nie wieder herunter, wir müssen dann ewig auf dem Tugendpfad bleiben."

„Das wäre schön, zauberhaft schön", murmelte Jen und sah entzückt in das reizvolle Gesichtchen des jungen Mädchens, in dessen blonden Locken der Abendwind spielte.

„Was sagten Sie? Ach, Sie brauchen nicht zu fürchten, daß wir nicht wieder hier herauskommen. Mein alter Freund schließt nicht eher zu, als bis er weiß, daß ich zurück bin. Zuerst", plauderte Hansi weiter, „da hatte ich immer Schwindelanfälle, wenn ich hier hinab in die Tiefe blickte, aber jetzt, da finde ich es herrlich, so über die Abgründe hinweg zu träumen in die blaue Ferne."

„In die blaue Ferne", wiederholte Jen träumerisch, Hansi folgend, die leichtfüßig vor ihm herschritt.

„Sehen Sie dort", sagte Hansi, über die duftigen Tannen hinwegdeutend, „da liegt das Glück."

„Nein, das Glück ist hier", rief Jen fast laut, „ich meine, es halten zu können. Die Welt da draußen, die Berge, von blauem Duft umgeben, die Wälder im Purpurschein, sind tot und kalt gegen die Poesie, die mir zur Seite schreitet."

Hansi sah Jen etwas erstaunt und unsicher an.

„Sind Sie etwa auch ein Dichter?" fragte sie schüchtern.

„Nein, mein gnädiges Fräulein, aber ich wünsche es heute zum ersten Male zu sein."

„Nicht wahr, es ist schön hier", lachte Hansi, „und denken Sie nur, das alles ist seit Wochen mein Reich. Keines Menschen Fuß verirrt sich hierher, nicht einmal Aga wandelt diesen Weg, aber kommen Sie jetzt, ich will Sie noch zum „Minnegarten" führen."

„Zum Minnegarten? Allmächtiger, dieses Kind" bringt mich noch um mein bißchen Verstand", murmelte Jen vor sich hin. —

„Ich weiß gar nicht, was Sie immer reden", schmollte Hansi und zog ein Schnippchen. „Ich verstehe Sie gar nicht. Wollen wir jetzt gehen?"

Er nickte stumm und sie wandelten weiter den schmalen Pfad. Am Abhang ihnen zur Seite schossen lichtblaue Iristblüten auf schlanken Stielen empor, und große, weiße Sternblumen blühten im Moose. Jetzt hörte der Weg auf, und ein kleines, von wildem Grün überwuchertes Gärtchen, hart am Felsenhang, nahm sie auf. Eine alte, morsche Holzbank fand am Wege, Efeu zog sich darüber hin, und unzählige Kletterrosen rankten sich an der Wartburgmauer empor.

„Wer auf dieser Bank ruht", sagte Hansi, sich in die eine Ecke der Holzbank schmiegend, der hat drei Liebesfragen an das Schicksal frei. Wollen wir fragen?"

„Natürlich", sagte Jen, Hansi tief in die Augen sehend und an ihrer Seite Platz nehmend.

„Na, also", rief Hansi lachend. „Fassen Sie hübsch auf. Ich schließe die Augen und stelle die Fragen, während meine Hand rückwärts eine Rose über meinem Haupte dreht. Breche ich die Rose, so erfüllt sich mein Wunsch, knicke ich einen Zweig, so ist mein Hoffen vergebens."

„Fragen Sie", rief Jen mit fast rauher Stimme, während Hansi mit einem fast kindlichen Lächeln auf den frischen Lippen die Augen schloß, das blonde Köpfchen tief zurücksenkte und den Arm hoch emporhob zu dem Rosengerank über ihrem Haupte.

War es nicht lächerlich, daß Jen, der starke Mann, zitterte, wenn er auf das kindliche Weib an seiner Seite blickte, daß es ihm war, als hinge sein Leben von den kindlichen Schicksalsfragen der Kleinen ab?

„Wird der, an den ich denke, immer bei mir sein?" kam es fast jubelnd übermütig von Hansis Lippen.

Ein grüner Zweig ohne Knospe entfiel Hansis Kinderhändchen.

„Es ist so dumm", sagte sie, aber sie wurde blaß bis in die Lippen.

„Eine zweite Frage", drängte Jen, fast angstvoll in das blasse Gesichtchen starrend.

„Würde die Liebe mir Glück bringen, die echte, wahre Herzensliebe?" fragte Hansi wieder.

Ein Zweig voll halberblühter Rosenknospen fiel ihr in den Schoß.

„Ein gutes Zeichen", scherzte Jen und Hansi, der langsam die Farbe wiederkehrte, hob zur dritten Frage die Hand.

„Ist echte Liebe ewig, kann sie vergehen?"

Voll erblühte Rosen gaben die Antwort, aber kein Lächeln sonnte das süße Kindergesichtchen, ein nachdenklicher, grüblerischer Zug beschattete dasselbe.

„Wollen Sie nicht auch fragen?" forschte sie, Jen, der Hansi unausgesetzt betrachtet hatte, sagte jetzt fast übermütig:

„Ich stelle die gleichen Fragen."

Und er hob die Hand und er brach eine Rose. Und wieder hob er die Hand zu dem wilden Rankgerank empor und wieder gab eine voll erblühte Rose die Antwort. Als er zum dritten Mal das Orakel befragte, fiel ein ganzer Zweig, übersät von blühenden Rosen herab.

„Ihnen ist das Glück hold wie mir", sagte Hansi träumerisch.

„So nehmen Sie die Glückskinder", entgegnete Jen warm, und reichte Hansi die blühenden Zweige.

Lächelnd nahm sie die Rosen, aber es war etwas seltsam Versonnenes über Hansi gekommen. Als sie später an Jens Hand, die rosa Rosen an der Brust, aus dem verwilderten Minnegarten schritt, da war auch sie wie verzaubert — ein unerklärliches Etwas, halb Wonne, halb Weh, schnürte ihr die junge Brust zusammen, und als plötzlich von dem hohen Söller hernieder Agas Stimme ihren Namen rief, da lief sie fast aufjauchzend den schmalen Weg entlang und rief:

„Aga, denke nur, Jen Nielsen ist hier, Holgers Freund."

Jen hielt den Hut in der Hand, und grüßte empor zu der hohen, weißgekleideten Frauengestalt, die auf dem Söller stand.

War denn die Welt hier in dem Märchenbann der Burg wirklich verzaubert?

Stand da oben nicht das Weib, das er so oft in seinen Träumen gesehen, das er besser kannte als sich selbst, obwohl es ihm fremd war?

Jetzt, wo sich das sonst so bleiche Antlitz wie in Rosenglut getaucht zu ihm grüßend herniedemeigte, flog es wie eine Duftwolke um ihn her. Hatten ihn die beiden Frauen verzaubert? Die Märchenfee spann ihre Fäden, und der letzte Sonnenstrahl zuckte abschiednehmend über das Kreuz des Wartburgturmes. Noch eine kleine Weile, dann lag das Kreuz im Schatten, und in dem verwilderten Minnegarten flüsterten die Rosen im Abendwinde.

16. Kapitel.

Und dann saßen die drei in einem der dunkel getäfelten Erker des Burghotels an einem der schweren Eichentische und blickten durch die breiten Fenster hinaus in die dämmerige Ferne. Die Sonne war zur Rüste gegangen, aber ihr Widerschein lag noch wie ein Flammenmeer am Horizont. Auf dem Tische blinkten die goldgelben Römer, und ein Strauß roter Feuernelken wiegte sich im schlanken Glase über einer Schale mit köstlichen Früchten.

Jen saß zwischen den beiden Frauen, und er sah oft von der einen zur anderen. Später noch, nach vielen Jahren, erinnerte er sich oft jeder Einzelheit dieses ersten Wartburgabends. —

Und wie traulich war es hier. Auf den breiten, dunklen Simsen die alten, gelben Leuchter mit dem Messingrand. Schöne getriebene Zinnteller und Krüge. Ein Lutherbild und das Buch der Bücher — die Bibel.

Eine große, ausgestopfte Eule mit glühenden Augen blickte ernsthaft hernieder, und ein Steinadler spannte weit darüber hin seine Flügel. — Grünes Efeugerank in Fülle und dazu jene traumhafte, köstliche Stille, die sich wie Balsam auf die Herzen legt.

Tief unten die Welt — die freundliche Stadt mit ihrem Lichtmeer. — Ab und zu irrte es wie verlorener Geigenklang durch die offenen Fenster in den Erker hinein. Er kam von dem stillen Burggarten, der verschlafen in der Dämmerung träumte.

„Und Holger hat keine Ahnung, daß Sie hier weilen", nahm Jen das Gespräch wieder auf, forschend in Agas stilles Antlitz blickend. „Warum haben Sie es ihm verschwiegen?"

Aga senkte einen Moment die dunklen Wimpern tief über die grauen Augensterne.

„Er sollte eine Wette", kam es zögernd von ihren Lippen, „ganz ohne jeden Einfluß von meiner Seite sein. Ein jeder hält das Maß seines Glückes in der eigenen Hand. Je nach seiner eigenen Stärke wird er es schmieden."

„Das ist eine sehr kühne Behauptung, meine Gnädige", entgegnete Jen lebhaft, „dann ist ja überhaupt jedes Glückesbewußtsein ausgeschlossen, denn wo findet sich der Mensch, der so mit sich zufrieden wäre, daß er sein Dasein, sein Wesen, seine Taten als Glück empfindet?"

„Nein, aber als Unglück vielleicht", kam es leise von Agas Lippen. „Sie müssen mich nicht falsch verstehen, Herr Doktor, unsere Taten bedingen unser Glückesbewußtsein. Könnten wir sie, durch andere aehemmt, nicht ausführen, so würden wir es als ein unverdientes Unglück empfinden, daß man uns vor dieser Tat bewahrt hat."

„Und aus diesem Grunde wollen Sie stillschweigend zusehen, wie Holger vielleicht ins Verderben rennt? Sie, mein gnädiges Fräulein, haben den größten Einfluß auf ihn, er verehrt Sie, er bewundert Sie, er glaubt an Sie, wie an seinen Gott, und Sie wollen ihn ohne Warnung ins Verderben rennen lassen? Sie gehen in dem Moment, wo er ihrer so notwendig bedarf. Sie verderben sich, so daß er Sie nirgends finden kann. Wissen Sie denn, daß er geradezu trostlos war, daß er Ihren Aufenthalt nicht erfahren konnte, daß Sie ihn ohne jede Nachricht schon seit Wochen gelassen, daß keine Zeile sich zu ihm verirrte?"

Um Agas Lippen zuckte es wie in verhaltener Bitterkeit.

„Ich wollte sein Glück — aber das, was er sein Glück nennt, nicht stören", sagte sie leise. — „Nicht einer seiner Gedanken sollte sich zu mir verirren, wo alle seine Sinne einer Frau gehören, die — seiner Liebe, seiner Neigung nicht wert ist."

Hansi war, gelangweilt durch das ernste Gespräch der beiden, lange hinaus auf den großen Altan getreten und verpflückte sich nun, durch das Fenster eine Frucht nach der anderen vom Tische zu stibitzen und lachend zu verzehren.

„Und warum bewahrten Sie ihn nicht vor dieser Frau? Sie, Sie allein hätten es gekonnt", sagte Jen.

„Er hätte geglaubt, daß ich sein Glück zertrümmere. Er selbst muß den rechten Weg finden. Ein Mann wie Holger Thoresen braucht keine Hilfe durch ein Weib. Entweder geht er unter oder er ringt sich siegreich durch eigene Kraft empor. Ihm zu helfen, ihn zu retten, wäre eine Schande für mich und ihn."

Jen blickte wie gebannt in das blasse Gesicht Agas, in dem die grauen Augen unter den schwarzen Brauen wie in leidenschaftlichen Feuer glühten. Dieses ernste, stille Mädchen trug einen Vulkan in der Brust, und einen Stolz, der sich hoch emporhob über alle die Frauen, die Jen kannte.

„Er geht an diesem Vampyr von Weib, der ihm die Seele zerfleischt, zu Grunde", sagte Jen tonlos.

„So mag er fallen", entgegnete Aga hart. Ein dunkles Feuer loderte in ihren Augen auf. „Ich kenne Mirena", fuhr sie fort, „ich weiß, daß ihr jedes Mittel recht ist, und ich gestehe selbst, mir bangt um Holger Thoresen, aber ich weiß auch, daß er wohl abweichen kann vom Wege, aber nie wird er sich dauernd verirren. Den sicheren Weg zur Heimat findet er doch. Wenn nicht im Leben, so doch im Sterben."

„Sie glauben an ihn — auch jetzt, Fräulein Aga?"

„Ja, ich glaube an ihn immer und ewig. Wenn die ganze Welt ihn aufgibt, ich weiß, daß er sich wiederfindet."

„Und doch gingen Sie gerade jetzt? Wo die ganze Welt sich Mirenas wegen von ihm wendet, da gingen auch Sie?"

„Die ganze Welt wendet sich von ihm, von ihm, dem gefeierten Holger Thoresen?"

„Es ist so", nickte Jen traurig. „Alles hätte man Holger in der Gesellschaft verziehen, die leichtfertigsten Liebeleien und jeden Tag eine andere Geliebte, aber daß er in den losen Banden jener Frau liegt, die so leichtfertig Mann und Kind verlassen, und wie eine Abenteurerin auf und davon ging, und Schmach und Schande über ihren Gatten brachte, das verzeiht man ihm nicht. Man hat die Gräfin Berghoven in der Gesellschaft abgetan, und man wird Holger Thoresen, wenn er so fortfährt, sich in jeder Gesellschaft öffentlich mit der Gräfin zu zeigen, auch abtun. Man schlägt der Welt nicht platt ins Gesicht indem man sie zum Zeugen eines illegitimen Liebesverhältnisses anruft, dazu hat unsere Gesellschaft doch zuviel Geschmack."

Aga lächelte bitter.

„Unsere Gesellschaft, lieber Doktor, tut, was ihr gerade beqnem ist. Ich bitte Sie diejenigen Damen, die einst Holger Thoresen wie einen Gott verehrten, die ihn feierten, als wäre er direkt vom Himmel auf die Erde gekommen, die tun ihn in Acht und Bann, weil er es gewagt, vor ihren Augen einer anderen sich und sein Herz zu schenken. Keine dieser Frauen, die jetzt so stolz, wie Sie sagen, über ihn hinwegsehen, hätte sich aber besonnen, seinetwegen den Pfad der Tugend und der Pflicht zu verlassen, wenn es nur sich herbeigelassen hätte, ihrer zu begehren. Eine jede hätte seine Liebe als eine hohe Ehre empfunden, der gefeierte Dichter war ihnen ein Gott, und für ihn zu sündigen das Heil der Welt.

Und diese Welt, die ihn emporgehoben, steinigt ihn jetzt? Die schreibt das Wort „Versemt" auch über seine Stirn? Lieber Doktor, ich kann es nicht glauben, die Welt ist doch nicht so kleinlich, so erbärmlich."

„Es ist so", gab Jen schmerzlich bewegt zurück. „Aber was will das Kainszeichen der Gesellschaft heißen gegen die Tatsachen, daß mit der Achtung der großen Menge etwas anderes für ihn schwinden wird."

„Sie machen mich wirklich neugierig", gab Aga mit leichtem Sarkasmus zurück.

„Der Ruhm", entgegnete Jen Nielsen fest.

„Holgers Ruhm? Sie scherzen, Herr Doktor. Der steht fest und unantastbar da, den wenigstens kann ihm niemand rauben."

„Sie irren, mein gnädiges Fräulein — ich weiß, daß er selbst Momente hat, wo er an seinem Können verzweifelt. „Wie nun", so sagte er mir selbst, „wenn mich, so lange wie ich zu haben war, die Welter nur emporgehoben auf die Höhe, auf der ich stand. Wenn ich es nun nicht meinem eigenen Können verdanke, daß ich der ersten Einer bin?" So sprach Holger zu mir. Ich suchte ihn natürlich zu beruhigen, aber es gelang mir nicht. Er ist düster und in sich gekehrt, und seit der unglücklichen Duellgeschichte ist er wie verwandelt."

„Duell? Er hat ein Duell gehabt?" fragte Aga atemlos, und eine heiße Blutwelle schoß in ihr Antlitz, „und ich weiß nichts davon."

Ein vorwurfsvoller Blick Jens traf sie, so daß sie die Augen senkte.

„Er hat sich natürlich mit Frau Mirenas Gatten geschossen. Der arme Kerl hat einen Schuß durch die Lunge erhalten, er wird wohl kaum mit dem Leben davon kommen, und Holger —"

„Holger", schrie Aga entsetzt auf, und umklammerte angstvoll Jens Hand, „sprechen Sie, er lebt noch? Ist er verwundet?"

„Streifschuß am linken Arm, kaum der Rede wert, heilt vorzüglich, aber im Innern, da sieht es böse aus."

„Und Sie ließen ihn allein", rief Aga aufspringend und sah Jen mit blitzenden Augen an, während Hansi, durch die erregte Stimme aufmerksam geworden, ans Fenster kam und rief:

„Na nu, was ist denn eigentlich los. Kommt heraus und guckt mal den Mond und die Sterne an."

„Er hat mich gehen heißen", entgegnete Jen bekümmert, „er ist in den wenigen Wochen kaum wieder zu erkennen, und nur eine hat Macht über ihn, dieses pflichtvergessene Weib, das ihm die Seele zerstörte. Kommen Sie heim, Fräulein Aga, helfen Sie, retten Sie ihn."

„Nein, ich kann nicht, niemals. Mirena ist mir fast eine Schwester, mein Vater liebte sie wie ein eigenes, irregeleitetes Kind und es ist mir — — — doch lassen wir das. Zum Herbst bin ich wieder daheim. Ist Holger der Mann, für den ich ihn halte, so wird er den rechten Weg finden, ist er es nicht, so wird er zu Grunde gehen."

„Und das dauert Sie nicht, Sie, die helfen könnten?"

„Ja, mit Hintansetzung meiner Menschenwürde. O, ich weiß, was Sie meinen, Doktor Nielsen, ich weiß es, und verzeihe Ihnen, weil Sie für Ihren Freund bitten, ich aber würde einen Mann verachten, den ich erst aus dem Sumpf herausziehen mußte, in dem er steckt. — Frei muß sich der Aar entfalten, und daß er es kann, dafür möchte ich mein Herzblut geben."

Herrlich und stolz, mit großen, flammenden Augen stand Aga vor Jen und reichte ihm beide Hände.

„Lassen Sie uns Frieden machen", sagte sie herzlich, „Sie, sein Freund, ich, seine Freundin. Wenn ich mich jetzt Holger entziehe, so wird es mir selbst bitter schwer, aber glauben Sie mir, es muß sein, wenn er sich selber wieder finden soll."

„Ich beuge mich Ihrer besseren Einsicht", sagte Jen bewegt, und führte Agas Hand ehrfurchtsvoll an seine Lippen.

„Was murrt Ihr denn da?" tönte Hansis Stimme zum Fenster herein, und ihr schimmerndes Köpfchen bog sich neugierig um die Ecke. — „Ach, Handküsse, das mag ich auch gern, bitte, küssen Sie mal", dabei streckte sie ihr schmales Händchen herablassend Jen durchs Fenster entgegen.

„Hansi, Du bist entsetzlich", rief Aga unwillig. „Sie ist entzückend", rief Jen begeistert, und küßte heiß und innig die kindliche Hand. Dann bot er Aga den Arm, und sie traten hinaus auf den im Mondenlicht schimmernden Altan. Hansi schmiegte sich zärtlich in den anderen Arm der Schwester, und so standen die drei Menschen eine Weile wortlos und blickten traumverloren in die schweigende Sommernacht.

Tief unten die Stadt mit den blinkenden Lichtern, und zur Seite die hohen, schroffen Mauern der Marzburg tief im Schatten.

Nur ein einziges Lichtlein schimmerte hell aus der alten Luitherstube, und der Mond warf silberne Schleier über das alte Gemäuer. Wie flüssiges Silber tropfte es von dem jetzt blassen Kreuze auf dem Martburgturm. Die alte Uhr der Burg verkündete die zwölfte Stunde.

Hansi lötte sich aus dem Arme der Schwester und trat dicht an das schmale Geländer des Altans, sehnsüchtig zu dem Nachthimmel emporblickend.

„Schauen Sie nach fallenden Sternen aus?" fragte Jen scherzend, der ihr gefolgt war.

„Nein", sagte sie, und ein großer, scheuer Tränentropfen stand in ihren sonst so sonnigen Augen, „ich dachte nur an einen alten Wartburgspruch —"

(Fortsetzung folgt.)

Weiße Zähne
erzielen Sie meist schon nach kurzem Gebrauch des herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont.
Vorzügliches Vorbeugungsmittel b. Basillen-Infektion durch d. Mundhöhle (Influenza usw.). Überall z. haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung

Nr. F. R. 700/12. 18 K. R. A.

Zu der Verordnung des Bundesrats über künstliche Düngemittel vom 3. August 1918 (R.-G.-Bl. S. 999) wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die gewerbsmäßige Herstellung von Mischungen aus:

1. schwefelsaurem Ammoniak mit Superphosphat,
2. Natrium - Ammonium - Sulfat mit Superphosphat,
3. schwefelsaurem Ammoniak mit Superphosphat und Kali,
4. Natrium - Ammonium - Sulfat mit Superphosphat und Kali

wird mit der Maßgabe gestattet, daß die fertige Mischung mindestens 4 v. H. wasserlöslicher Phosphorsäure und höchstens 4 v. H. Kali (K_2O) enthält.

Artikel II.

Die gewerbsmäßige Herstellung dieser Mischungen ist nur denen gestattet, die sie schon vor dem 1. August 1914 gewerbsmäßig hergestellt haben.

Artikel III.

Der Preis der Mischungen berechnet sich nach dem Höchstpreis für Stickstoff und Phosphorsäure. Der Kalipreis darf 30 Pf. für das Kilo Kali (K_2O) nicht übersteigen.

Als Mischlohn dürfen außer dem Höchstpreis 2,20 Mk. für 100 kg berechnet werden.

Artikel IV.

Diese Bekanntmachung tritt am 21. Dezember in Kraft.

Berlin, den 21. Dezember 1918.

Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilmachung
(Demobilmachungsamt). gez. Koeth.

Von seiten der Festungskommandantur.
gez. Eckerlin, Kapitänleutnant und Platzmajor.

Bekanntmachung.

Verkauf v. Garnison-Verwaltungsgeräten

In den Infanteriewerken **Hookfiel** u. **Wehlens** kommen am

Freitag den 24. Januar und Sonnabend den 25. Januar

verschiedene Kasernengeräte zum Verkauf, wie Wolldecken, Matratzen, Matratzenbezüge, Küchengeräte, Schemel, Kohlenkasten, Schränke, Lampen, Hängematten und a. m. Für den Verkauf kommen in erster Linie Kriegsteilnehmer, die ärmere Bevölkerung und die Gemeindeverwaltungen in Betracht.

Verkauf findet nur gegen Barzahlung statt. Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.

Zur Verhinderung der Beteiligung von Händlern und zur Vermeidung doppelten Ankaufs muß sich jeder Käufer über seine Person und seine Einkommenverhältnisse ausweisen können; Brotstammkarten sind mitzubringen.

Der Verkauf beginnt an beiden Tagen vormittags 10 Uhr. Die Preise sind festgelegt und werden beim Verkauf bekannt gegeben.

Für Jever, Varel, Butjadingen werden später ebenfalls Verkäufe angesetzt, so daß Käufer aus diesen Bezirken bei dem vorstehenden Verkauf voraussichtlich nicht berücksichtigt werden können.

Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen. Die Geräte befinden sich durchweg in gutem brauchbaren Zustande; die dem Käufer zu überlassende Anzahl richtet sich nach der Familienkopfzahl.

Garnisonverwaltung Rüstringen.

Bekanntmachung, betrifft Selbstversorgung mit Brotgetreide, Gerste und Hafer.

Für die **Ablieferung der noch rückständigen Selbstversorgermengen an Brotgetreide, Gerste und Hafer** zur menschlichen Ernährung wird eine **letzte Frist bis zum 24. ds. Mts. bewilligt**. Nach diesem Termin können Ablieferungen zum Zwecke der Selbstversorgung nicht mehr erfolgen.

Jever, den 18. Januar 1919.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.
J. V.: gez. Tiarks.

Arbeiter- und Soldatenrat.
gez. Ebert.

Betr. Wahlen zur preußischen Landesversammlung.

Die für die Wahlen zur Nationalversammlung aufgestellten Wählerlisten gelten auch für die Wahl zur preußischen Landesversammlung. Zur Erleichterung des Wahlgeschäfts am kommenden Sonntag wird dringend empfohlen, die erteilten Benachrichtigungen über Eintragung in die Wählerliste aufzubewahren und mitzubringen.

Wilhelmshaven, den 21. Jan. 1919.

Der Magistrat. Täger.

Bekanntmachung.

Die Ortskohlenstelle Rüstringen hat einen Posten

Brennholz

beschafft, welches auf dem städtischen Kohlenlagerplatz am Banter Hafen ohne Bezugsschein in beliebigen Mengen verkauft wird. Das Holz wird zum Preise von 3.50 Mk. per Zentner verausgabt.

Ortskohlenstelle Rüstringen.

Trauerbriefe
fertigt an die Buchdruckerei des „Tagebl."
TH. SUSS, Kronprinzenstr. 22

Fahrplanänderungen.

Vom 22. Januar 1919 an fällt der Personenzug Nr. 638, welcher 5.19 Uhr nachmittags von Zetel nach Varel fährt, aus. Am gleichen Tage treten folgende Fahrplanänderungen ein:

1. Strecke Wittmund-Wilhelmshaven.

Zug Nr. 71 W				Zug Nr. 94 W	Zug Nr. 94aW (Neuer Zug.)
—	ab	Wittmund	an	5.52	
—	"	—	"	—	
—	"	—	"	—	
—	"	Jever	ab	5.35	
6.02	ab	"	an	5.30	8.40
6.09	"	Posten 7	ab	5.25	—
6.15	"	Heidmühle	"	5.20	8.37
6.21	"	Ostiem	"	5.14	8.30
6.30	"	Sanderbusch	"	5.05	8.21
6.34	an	Sande	"	4.59	8.15
6.44	ab	"	an	4.54	
6.51	"	Marienfiel	ab	4.48	
6.58	"	Rüstringen	"	4.41	
7.02	an	W'haven	"	4.34	

Im Anschluß an Zug 39 von W'haven. Sande an 8.09

2. Strecke Varel-Wilhelmshaven.

Zug Nr. 4W				Zug Nr. 35W	Zug Nr. 33W nach Ocholt
6.17	ab	Varel	an	5.16	
6.41	"	Ellenserdamm	ab	5.01	6.39
6.53	"	Sande	"	4.47	6.28
7.00	"	Marienfiel	"	4.39	6.20
7.07	"	Rüstringen	"	4.31	6.13
7.11	an	W'haven	"	4.25	6.07

3. Strecke Ellenserdamm-Ocholt.

Zug Nr. 616 W	Zug Nr. 33 W		
5.04	6.39	ab	Ellenserdamm
5.18	6.46	"	Steinhausen
5.24	6.52	an	Bockhorn
5.29	6.57	ab	
nach	7.37	"	Westerstede
Neuenburg	7.51	an	Ocholt

4. Strecke Bockhorn-Neuenburg.

Zug Nr. 612 W	Zug Nr. 616 W		
5.07	5.29	ab	Bockhorn
5.15	5.37	"	Zetel
5.20	5.42	"	Schweinebrück
5.24	5.46	an	Neuenburg

5. Strecke Varel-Rodenkirchen-Brake.

Zug Nr. 562
Nur Sonnabends und am 17. April.

5.21	Varel
6.15	Rodenkirchen
6.34	Brake

Oldenburg, den 17. Januar 1919.

Eisenbahndirektion.

Deutsch demokratische Partei.

Vorträge in der „Kaiserkrone".

Donnerstag, den 23. Januar 1919, abends 8 Uhr: Redner: Herr Studienassessor Grimm, Leer. 5. Kandidat der Liste zu der Preußischen Nationalversammlung.

Freitag, den 24. Januar 1919, abends 8 Uhr: (Redner wird noch bekannt gegeben).

Sonnabend, 25. Januar 1919, abends 8 Uhr: (Redner wird noch bekannt gegeben).

Ein glänzendes Programm!
Behaglichen Aufenthalt!
Niedrige Kassenpreise!
bieten die neu eröffneten
Lichtspiele Werftspeisehaus
-- Vorstellungen um 7 und 9 Uhr abends --

Kaufe
Weichblei
jedes Quantum, alte Bleirohre usw. für meinen Betrieb.
Th. Süss
Buchdruckerei des Tagebl.
Kronprinzenstr. 22.

Kursus der Tanzkunst und Anstandslehre
Privat-Akademie Börsenstr. 78.
— Telephon 841. —
Der Kursus für Damen und Herren beginnt am Montag, den 3. Februar, abends 8 Uhr. Gefl. Anmeldungen erbeten Börsenstraße 78.
Frau Balletmeister Schulz.

Visitenkarten liefert schnell und billig die Buchdruckerei des „Wilhelmsh. Tagebl.".

Alle Mitglieder der deutsch-demokratischen Partei
in Wilhelmshaven
werden dringend gebeten, in ihren Stimmbezirken sich zu einer **kurzen wichtigen Besprechung Donnerstag, den 23. Januar, abends 6 Uhr,** an nach verzeichneten Treffpunkten einzufinden, insbesondere ist zahlreiches Erscheinen der Damen erwünscht.

Die **Rüstringer Mitglieder** werden dagegen gebeten, zu einer gleichen Aussprache Donnerstag, den 23. Januar, abends 6 Uhr, im Parteibüro recht zahlreich zu erscheinen.

Stimmbezirk 1. Wahllokal Hotel Kronprinz.
Treffpunkt Hotel Kronprinz, Königstraße 28.
Stimmbezirk 2. Wahllokal Rathaus.
Treffpunkt Kl. Beamtenzimmer Werftspeisehaus.
Stimmbezirk 3. Wahllokal Schlachthof-Restaurant.
Treffpunkt Schlachthof-Restaur., Verl. Luisenstr.
Stimmbezirk 4. Wahllokal Gastwirtschaft Roland.
Treffpunkt Rest. Roland, Roonstr., Ecke Luisenstr.
Stimmbezirk 5. Wahllokal Burg Hohenzollern.
Treffpunkt Burg Hohenzollern, Weinzimmer.
Stimmbezirk 6. Wahllokal Reichsadler.
Treffpunkt Reichsadler, Börsenstraße.
Stimmbezirk 7. Wahllokal Parkhaus.
Treffpunkt Parkhaus, Klubzimmer links am Eing.
Stimmbezirk 8. Wahllokal Kaiserkrone.
Treffpunkt Alter Fritz, Bismarkplatz.
Stimmbezirk 9. Wahllokal Zum Norddeutschen Hof.
Treffpunkt Zum Nordd. Hof, Bismarckplatz 7.
Stimmbezirk 10. Wahllokal Zur Löwenburg.
Treffpunkt Löwenburg, Jachmannstraße 2.

Deutsche demokratische Partei.

Deutsche Volksparte
D.-V.-P.
Ortsgruppe Wilhelmshaven - Rüstringe
Mittwoch, den 22. Januar, 8 Uhr abends, Gewerbesch
Große Mitgliederversammlun
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erwün

Stenographen-Verein Stolze-Schrey
Wilhelmshaven.
Am Donnerstag, den 23. d. Mts., abends 8.15 Uhr, beginnt in der Schule Ecke Wall- und Peterstraße ein neuer
Anfänger-Unterricht.
Anmeldungen hierzu werden in der Schule von dem Unterrichtsleiter, Herrn Demuth, entgegengenommen.
Der Vorstand.

Ingenieu
Akadem
Wismar a.d. O
f. Masch. — Elektr. —
Bauingenieurw. u. Arch
Spezialkurse f. Eisenb
bau, Schiffsmasch., A
mobil- und Luftschiff
Wiederh.-Kurse im Ja

Treibriemen
Leder, Baumwoll u.
satz. Riemenwachs,
bind. Fett.
Kellner & Ohrmann, Bre

Verlag, Schriftleitung und Druck von Th. Süß, Wilhelmshaven, Kronprinzenstraße 22.

Landesbibliothek Oldenburg